

Allgemeiner Anzeiger

Tagblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radesornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wih. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 6

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig. Kellere 40 Goldpfennig, Offertagebühren 10 Goldpfennig und Porto.

Halver
Freitag, den 7. Januar

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herb und Scholle“

1927

Die heutige Ausgabe umfasst 6 Seiten sowie die Beilagen Landmanns Sonntagsblatt u. Zeitgeschehen im Wochenbild.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Das Reichskabinett hat sich mit einem Gesetzentwurf über die Wiedereinführung von Titeln und Orden in Deutschland beschäftigt und ihn gebilligt.

* Poincaré ließ erklären, daß die Frage der Rheinlandräumung nicht erörtert werden könnte, solange Deutschland nicht alle Bürgschaften für die Sicherheit Frankreichs geleistet hätte.

* Amerika hat weitere Truppenverstärkungen nach Nicaragua entsandt.

* Bei den Unruhen in Hankau ist auch ein deutscher Staatsangehöriger durch Messerstiche schwer verwundet worden.

China gegen England.

England hat schwere Sorgen. Durch seine geschichtliche Politik hatte es vor zwanzig Jahren durch den russisch-japanischen Krieg erreicht, daß dem Vordringen Russlands in Ostasien, damit der allmählichen Umklammerung Chinas, ein Ende gesetzt und die russischen Ausdehnungsbestrebungen auch im Südosten Europas zurückgedrängt wurden. Im Weltkrieg hat dann England es verstanden, auch den allmählich wachsenden deutschen Einfluß in China zu zerschmettern; der Zusammenbruch der Mandschu-Dynastie hatte dann China wegen der sehr bald ausbrechenden Revolutionen und inneren Kämpfe zum Spielball der interessierten Mächte England, Nordamerika, Japan und Frankreich gemacht. Rußland schien ganz ausgeschaltet zu sein und die Mächte konnten China sogar zwingen, Deutschland den Krieg zu erklären. Aber auch hier verging bald die Frucht des Sieges, China erwachte zu immer stärkerem Bewußtsein eigener Daseinsberechtigung eines geschlossenen Volkes von mehr als 400 Millionen und die Schwierigkeiten für England wuchsen von Tag zu Tag. Als der offene Rußland gegen die Herrschaft der Fremden ausbrach, war zwar noch ein gemeinsames Vorgehen jener Mächte zu erzielen, aber auch damit ist es jetzt vorbei.

Das vor einigen Tagen von England an die anderen Mächte gerichtete Memorandum, worin ein gemeinsames Vorgehen in China empfohlen wurde, stieß auf allgemeine Ablehnung. Da versuchte England nun eine Aktion von sich aus, die aber mit einem völligen Mißerfolg geendet hat. Denn es ist nicht nur in seinem Vorgehen isoliert, hat das fernerer damit auch den gesamten Haß der Chinesen, den es bisher wenigstens noch mit den Japanern teilen konnte, nun einzig auf sich gezogen, sondern sah sich überdies genötigt, seine Landungs- und Expedition zurückzuziehen und Hankau wieder zu räumen. Ganz bezeichnend ist, daß dort weder die französischen noch die japanischen noch die amerikanischen Niederlassungen von der Menge angegriffen worden sind. Denn eine Volksbewegung ist es, die sich hier auswirkt, hinter den Kulissen geleitet von den streng organisierten chinesischen Gewerkschaften, über deren Macht der englische Handel durch den überaus scharfen, schon seit langem andauernden Boykott die trübsten Erfahrungen gemacht hat. Das chinesische Militär, so laßeln englische Sonderberichterstatter aus Peking, steht ruhig zu, wie die Gewerkschaften gegen den englischen Generalkonsul in Hankau vorgehen.

Aber für England stehen gewaltige Interessen auf dem Spiel und man geht mit der notwendigen Energie daran, sie zu schützen. Alle in den östlichen Gewässern Asiens befindlichen Kriegsschiffe sind in die Gefahrenzone beordert worden, besonders, weil man fürchtet, daß der Funke allzu leicht wieder nach Shanghai hinüberpringen könnte; Verstärkungen durch die anderwärts stationierten Seestreitkräfte sind vorgesehen.

Man sieht nun vor allem aber in England, wie schon bei den ersten Unruhen in China, als den Hauptstörenfried niemanden anders als Sowjetrußland an. Zweifello ist richtig, daß Moskau die alte zaristische Politik, die russische Einflusssphäre nach China hin auszuweiten, allzugen wieder aufnimmt und so ganz unberechtigt werden die Klagen Englands, daß russische Agitatoren in China tätig seien, gewiß nicht sein. Angeblich soll es deswegen auch zu heftigen Auseinandersetzungen im englischen Kabinett selbst gekommen sein, weil ein Teil der Londoner Regierung ein Vorgehen gegen Sowjetrußland verlangt, zum mindesten den Abbruch der bisher überhaupt noch nicht sehr eng gestochenen diplomatischen Beziehungen. Die Entrüstung über die weitgehende Unterstützung der englischen Bergarbeiter während des Streiks spielt dabei natürlich auch eine erhebliche Rolle. Aber diese Entrüstung wird kaum zu praktischen Folgen führen, denn der Verlust des wirtschaftlichen Absatzes Englands in Rußland wird gerade jetzt mehr geschmerzt als je. Im übrigen ist es seit langem englische Politik, die Gründe für Aufstände und sonstige Regungen bei den asiatischen Völkern, soweit sie unter englischer Herrschaft oder englischem Einfluß stehen, immer wieder in angeblichen bolschewistischen Wühlereien zu suchen oder vielmehr so zu tun, als ob diese der Grund sind. Sofort, als die ersten Meldungen über die Zwischenfälle in Hankau kamen, tauchten auch schon wieder Londoner Meldungen über das angebliche Auftreten russischer Agitatoren auf.

England sieht sich hier einer Entwicklung gegenüber, der es jetzt wohl kaum noch mit Gewalt Herr werden können. Obwohl die inneren Kämpfe in China noch längst nicht erloschen sind, ist dort eine Festigung ganz unbestreitbar im Entstehen. Tschangtschun, der von der Mandschurei her nach Süden vorgegangen ist, ist ein gewaltiger Machtfaktor und nicht leicht wird es ihm

Poincaré fordert weitere Bürgschaften

Der Kampf um die Rheinlandräumung

Poincaré gegen Briand.

„Echo de Paris“ hat angesichts der nicht zur Ruhe kommenden Gerüchte über Uneinigkeiten im Ministerium Poincaré und besonders über einen Konflikt zwischen Poincaré und Briand wegen der Frage der Politik von Locarno es für angebracht gehalten, sich an zuständiger Stelle selbst über diese Gerüchte zu informieren. Der Mitarbeiter des Blattes, Gutin, der gute Beziehungen zu Poincaré unterhält, erklärt zunächst, Poincaré habe die Gerüchte über angebliche Uneinigkeit in seinem Kabinett dementieren lassen.

Was die Absicht betrifft, sofort nach Wiederausbruch des Parlaments eine Interpellation über die auswärtige Politik und besonders die Politik der Annäherung an Deutschland und die Frage einer eventuellen vorzeitigen Räumung des linken Rheinufers hervorzurufen, so bin ich in der Lage, mitzuteilen, daß Poincaré persönlich der Erörterung dieser Interpellation sich widersetzen und nötigenfalls die Gründe bekunntgeben wird, wegen deren es ihm, obwohl er durchaus Anhänger einer Politik der Beruhigung und des Friedens ist, unmöglich erscheint, bei der gegenwärtigen Lage die Frage der Räumung der Rheinlandzone, die wir besetzt hatten, aufzuwerfen zu lassen, solange

Deutschland nicht alle Bürgschaften gegeben hat sowohl für unsere Sicherheit als auch für die Ausführung des Dawes-Planes. Briand hat übrigens im Ministerrat erklärt, daß diese Frage bei seinen Besprechungen mit Stresemann nicht erörtert worden ist. Sie wird auch unter den gegenwärtigen Umständen nicht weiter behandelt werden. Es scheint mir, daß auf diesem Gebiet wie auf den anderen Poincaré sicher ist, wenn er die Vertagung beantragt, die Zustimmung der großen Mehrheit der Kammer zu erhalten.

In seiner Artikelreihe gegen die vorzeitige Rheinlandräumung läßt das „Echo de Paris“ auch Millerand zu Worte kommen, der sich im Prinzip zwar für eine deutsch-französische Annäherung erklärt, aber unter der Bedingung, daß sie die französische Außenpolitik nicht beherrsche. Locarno sei ein großer Fehler gewesen, da man nicht die deutsch-polnische Grenze garantiert habe.

Der Vorsitzende des Heeresausschusses der französischen Kammer, General Girod, erklärt in einem Schreiben an den Chefredakteur des „Matin“, daß der Heeresausschuß sich für die schleunige Verabschiedung des Gesetzes über die Heeresreform einsetzen und keine verschleppten Maßnahmen bilden werde, da das Land und das Heer selbst dieses Gesetz forderten. Die Armee brauche eine neue gesetzliche Grundlage und man müsse sie ihr unverzüglich geben.



Zu den Wirren in China.

gelingen, China wieder zu einigen und das Wort, das man über ihn gesprochen hat, er werde, wenn er die chinesische Mauer überschreite, ein gewaltiges Reich erobern, doch schließlich zur Wirklichkeit zu machen.

Ein Deutscher in Hankau verlegt.

Schürung zum Generalstreik.

Wie jetzt bekannt wird, ist bei den letzten Ausschreitungen in Hankau auch ein deutscher Staatsangehöriger namens Burmeister verwundet worden. Er geriet, als er von einer Motorradfahrt heimkehrte, auf englischem Gebiet in eine demonstrierende Volksmenge, ohne von der Demonstration etwas gewußt zu haben. Durch Messerstiche erhielt er zahlreiche Wunden. Der Außenminister der Kantongregierung hat dem deutschen Konsul sofort sein Bedauern über den Zwischenfall ausgesprochen und erklärt, daß die Regierung die Verantwortung für die Sicherheit der Deutschen übernehme und zu voller Genugtuung bereit sei.

Alle aus China eingetroffenen Meldungen deuten darauf hin, daß die Lage in Hankau noch immer außerordentlich ernst ist. Die Nationalisten versuchen, wie Reuter zu melden weiß, den Ausbruch eines Generalstreiks Anfang Februar nach dem chinesischen Neujahr herbeizuführen. In Hankau veranstalteten Soldaten und Studenten unter Vorantragen von Fahnen singend und lärmend Umzüge durch die britische Konzeption. Die chinesischen Redner benutzten als Tribüne das Denkmal zur Erinnerung an den großen Krieg, das mit Fahnen und werbenden Aufschriften der Nationalisten bedeckt war. Wie „Morning Post“ zu melden weiß, ist auch das französische und das japanische Viertel von Hankau in unmittelbarer Gefahr. Über die früheren deutschen und russischen Viertel lägen keine Berichte vor, doch glaube man, daß sie von den Südtuppen übernommen worden seien, ohne daß es zu Plünderungen gekommen sei.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Wieder Orden und Titel.

Das Reichskabinett hat einen vom Reichsinnenminister vorgelegten Gesetzentwurf zur Wiedereinführung von Titeln und Orden in Deutschland gebilligt. Das Kabinett hat allerdings empfohlen, daß der Entwurf dem neu zu bildenden Kabinett nochmals zur Entscheidung vorgelegt werden soll. Deshalb unterblieb auch die Weiterleitung an den Reichsrat. Eine Annahme des Gesetzes im Reichstag ist nur mit einer Zweidrittelmehrheit möglich, da es sich um eine Verfassungsänderung bei dem Gesetz handelt.

Rundgebung der Liberalen Vereinigung in Bayern.

Die neugegründete Liberale Vereinigung in Bayern hatte nach München zu einer Rundgebung eingeladen. Der Vorsitzende, Oberstudienrat Geheimrat Dr. Hammerstein, betonte, die Ziele seien im Norden und im Süden gleich. Es solle im Reich wie in den Ländern wieder ein kräftiger und leistungsfähiger Liberalismus entstehen. Die Parteigegensätze im Liberalismus müßten aufhören und wiederum ein kräftiges liberales Bürgertum sein Gewicht in die Waagschale werfen. Mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland schloß der Redner. Für die Liberale Vereinigung Bayerns sprach Dr. Ditt, der ebenso wie der folgende Redner Dr. Weber, Berlin, auch die jetzigen Schwierigkeiten der Regierungsbildung im Reich streifte. Diese Schwierigkeiten wären nicht so groß, wenn ein starkes Gebilde der Mitte bestünde, um das weder Rechts noch Links mehr herumgehen könnten. Die große historische Aufgabe des Liberalismus sei, dem Selbstbestimmungsrecht des einzelnen und der Nation wieder die Bahn zu ebnen.

Großbritannien.

× Englische Manöverpläne. Dem militärischen Berichterstatter des „Daily Telegraph“ zufolge soll in diesem Jahr bei militärischen Manövern und Übungen eine beträchtliche Ausdehnung des Zusammenwirkens zwischen Armee und Flotte erfolgen. Die Admiralität treffe Vorkehrungen mit den Marinebefehlshabern nicht nur in England, sondern auch in ausländischen Stationen, die es den Truppenführern ermöglichen sollen, mit ihren Truppen Einschiffungen in Boote und Küstenlandungen vorzunehmen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat den Beirat für Weinbau und Weinhandel zu einer Sitzung am Freitag, den 14. Januar nach Wiesbaden einberufen. Hauptgegenstand der Verhandlungen ist die Änderung des Weingesetzes.

Berlin. Der Vorstand der Zentrumsfraktion des Reichstages ist für kommenden Dienstag zu einer Sitzung nach Berlin einberufen worden, um über die politische Lage zu beraten.

Dortmund. Das Zentralkomitee der Generalversammlung der deutschen Katholikentage, das am 4. d. M. in Frankfurt am Main tagte, beschloß, den diesjährigen Katholikentag vom 4. bis 7. September in Dortmund abzuhalten.

Warschau. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung ein Dekret erlassen, wonach sämtliche Geistliche, die nicht sowjetrussische Bürger sind, ausgeschlossen werden. Als einziger darf der Vertreter des Patriarchen, der griechische Archimandrit Wassili, in Moskau bleiben.

Bukarest. Der Bedarf des rumänischen Kriegsministeriums für die nächsten zehn Jahre wird auf 37 Milliarden Lei geschätzt. Damit soll der Ausbau der rumänischen Armee beendet werden.

Die Verhandlungen

über die Entwaffnungsfrage.

Vier strittige Punkte.

Das Reichskabinett trat am Donnerstag unter dem

Vorsitz des Reichskanzlers zu einer Sitzung zusammen, in welcher in Anwesenheit des Chefs der Heeresleitung, Generals Heye, und des Generals von Pawelsz die noch ausstehenden Punkte in der Entwaffnungsfrage erörtert wurden. Die Beratungen werden am Freitag fortgesetzt.

Wie es heißt, bestehen zwischen Deutschland und der interalliierten Militärkontrollkommission in der Frage des Kriegsmaterials noch vier Streitpunkte: 1. Schiffsleffel, hier verlangen die Alliierten, daß der deutsche Fabrikant sich überzeugen müsse, daß seine Lieferung nicht für Kriegsschiffbauten bestimmt sei; 2. Spezialmaschinen irgendwelcher Art für Waffen- und Munitionsfabrikation sollen in Deutschland nicht fabriziert werden; 3. Halbzugfabrikate sollen nicht exportiert werden, solange man nicht die Sicherheit habe, daß sie nicht für Rüstungszwecke dienen; 4. optische Apparate, die zu kriegerischen Zwecken Verwendung finden könnten, dürfen weder ganz noch in einzelnen Teilen exportiert werden.

In allen diesen Fragen siehe Deutschland auf dem Standpunkt, daß es ihm nicht obliege, die weitere Bestimmung der gelieferten Waren, die unter keinen Umständen unter den Titel „Rüstung“ fallen könnten, zu prüfen, denn das laufe auf eine deutsche Waffenkontrolle im Ausland hinaus. Deutschland sehe sich also genötigt, in allen Fragen ein Schiedsgericht zu verlangen.

Nach dem „Petit Parisien“ bestehen auch hinsichtlich der Dispositionen noch Meinungsverschiedenheiten. Deutschland weigere sich, die Festungswerke von Königsberg abzubauen, weil Königsberg die einzige ernst zu nehmende deutsche Festung sei, und weil Berlin gegen einen polnischen Überfall nach dem Verlust der Weichsellinie nur noch durch Küstrin gedeckt sei.

Politik der mittleren Linie.

Dr. Külz über die innenpolitische Lage.

Auf der Landesversammlung der Deutschen Demokratischen Partei in Stuttgart hielt Reichsinnenminister Dr. Külz eine politische Rede, in der er außen- und innenpolitische Probleme der Gegenwart berührte.

Die Freiheit des Rheins sei uns eine Lebens- und Ehrenfrage. Gernscheim sei im übrigen nicht nur für Deutschland, sondern auch für Frankreich eine unerträgliche Episode, die sich im Interesse beider Völker nicht wiederholen dürfe. Bei der sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Struktur des deutschen Volkes sei eine Konsolidierung des staatlichen Lebens nur durch eine Politik der mittleren Linie zu erreichen. Auf einer solchen Linie müsse das Parlament die Regierung aber auch wirklich arbeiten lassen.

Die Konsolidierung unseres inneren staatlichen Verhältnisses verlangt ein Verbundensein auch der breiten Masse des Volkes mit dem Staate. Deswegen würden „Parolen“ wie: Niemals mit der Sozialdemokratie! oder: Immer gegen die Sozialdemokratie! überaus verhängnisvoll wirken müssen. Daß die Reichswehr vom Standpunkt der Pflichterfüllung mit dem Staate sich verbunden fühle, habe sie in schweren Stunden wiederholt gezeigt, jetzt gelte es, sie innerlich und seelisch mit dem Staate und der Deutschen Republik zu verbinden. Der endgültige Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden werde ein hartes Stück Arbeit sein. Er werde zwangsläufig das Problem der Verwaltungsreform in Fluß bringen, hier und da vielleicht auch an der Struktur des Deutschen Reiches nicht haltmachen.

Republikanten, deren Dasein nur auf dynastischer Tradition beruht und nicht auf innerer staatlicher Lebenskraft, hätten keinen Anspruch mehr auf Eigenstaatlichkeit.

Amerikanische Truppenverstärkungen für Nicaragua.

Kriegsmaterial für Nicaragua aus Amerika.

Wie „Associated Press“ aus Washington meldet, hat das Staatsdepartement die Entsendung amerikanischer Marinesoldaten nach Managua bekanntgegeben und mitgeteilt, daß die diplomatischen Vertreter von England und Italien in Managua ein Eingreifen zum Schutze ihrer Staatsangehörigen erbitten hätten.

„Associated Press“ meldet weiter aus Managua, daß das Staatsdepartement in Washington dem Führer der Konservativen in Nicaragua, Diaz, die Erlaubnis erteilt habe, aus den Vereinigten Staaten 1000 Gewehre und 160 Maschinengewehre sowie einige Millionen Patronen zu beziehen.

Erhöhte Bestückung der amerikanischen Schlachtschiffe.

Der Marineauschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses hat eine Entschließung angenommen, in welcher er sich für eine Erhöhung der Zahl der Geschütze auf allen älteren Schlachtschiffen der Vereinigten Staaten ausspricht, um mit den britischen Schiffen auf gleiche Höhe zu kommen. Der Vorsitzende des Ausschusses, Butler, führte bei der Beratung aus, daß Hughes als Staatssekretär zwar im Jahre 1924 erklärt habe, eine Erhöhung der Bestückung verstoße gegen den Vertrag von Washington. Der Geist dieses Vertrages aber sei tot und das Kennen habe begonnen. Es sei höchste Zeit, daß Amerika die Führung übernehme. Innerhalb der amerikanischen Regierungskreise ist übrigens ein scharfer Meinungskampf um die amerikanische Flottenverstärkung ausgebrochen. Obwohl sich der Kongreß für eine Verstärkung der Flotte ausgesprochen hat, erklärte Präsident Coolidge, daß er nach wie vor gegen Neubauten sei. Nachdem diese Ansichten Coolidges bekanntgeworden waren, wurde in den Wandelgängen des Repräsentantenhauses behauptet, daß weitere Abkommen über Rüstungsbeschränkungen, auf die Coolidge viel Vertrauen setze, niemals erzielt werden würden, weil „die Flotte der Vereinigten Staaten nichts mehr zum alten Eisen zu werfen habe“.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 7. Januar 1927.

Unlauterer Wettbewerb in Inzeraten. Das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb soll die Auswüchse gewisser Reklamen verhüten. Die Geschäftsleute tun ohne die direkte Absicht einer Übertretung in ihrer Propaganda aber oft des Guten zuviel. Aus diesem Grunde werden vielfach solche Fälle unter Ausschluß der Öffentlichkeit von der Handelskammer beurteilt. Einige interessante Entscheidungen über unzulässige Inzerate sollen hier angeführt werden: „Verkauf weit unter Marktpreis.“ Die Ankaube

ist irreführend, da unter Marktpreis im Einzelhandel nicht der Einkaufspreis zuzüglich beliebiger Zuschläge, sondern der durchschnittliche niedrige Verkaufspreis verstanden wird. „Die Preise sind bis zu 75 % herabgesetzt.“ Solche Ankündigungen sind unzulässig, wenn nur ein kleiner Teil der Artikel, um die Form zu wahren, z. B. einige Ständer eines Kleidergeschäfts, derart herabgesetzt sind. „Anzüge, prima Stoffe, beste Verarbeitung.“ Da die Nachforschungen ergaben, daß die Ware zwar gut, aber doch zweiter Qualität war, galt die Anzeige als unzulässig, weil sie eine Täuschung des Publikums ermöglichte.

Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes im Bereich des Bezirksarbeitsnachweises für Ländenscheid und Umgegend.

Die Arbeitsmarktlage hat in der Berichtswoche eine weitere Verschlechterung erfahren.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger (inkl. Notstandsarbeiter und Krisenfürsorgeempfänger (in Klammern die Zahlen der Vorwoche) beträgt im Arbeitsnachweisbezirk 2238 (2192) und verteilt sich wie folgt:

Stadt Ländenscheid	1144	(1123)
Amt Ländenscheid	407	(401)
Amt Halver	293	(288)
Amt Kierspe	247	(233)
Amt Meinerzhagen	147	(137)

In der Landwirtschaft ist die Nachfrage nach Arbeitskräften nach wie vor ruhig. Vereinzelt wurden Mädchen angefordert. Die gemeldeten Stellen wurden restlos besetzt. In der Metallindustrie hat sich die Arbeitsmarktlage nicht wesentlich verändert. Einige Schleifer meldeten sich erwerbslos, weil sie wegen Lohnunterschieden arbeitslos geworden sind. Bei einigen Betrieben (Knopf- und Schnallenbranche) werden voraussichtlich mehrere der infolge Fertigstellung der Weihnachtsaufträge vorübergehend eingestellten Arbeitskräfte, entlassen werden. In der Elektroindustrie (Fabrikation von Schaltern und Fassungen) geht die Arbeit noch einigermaßen gut. Entlassungen sind nicht zu verzeichnen, auch wird, nach eingezogenen Erkundigungen nicht kurzgearbeitet. Im Baugewerbe ist die Arbeitsmarktlage schlecht. Wenn infolge des nach Weihnachten eingetretenen Witterungsumschlags, mehrere Arbeiter die Arbeit wieder aufnehmen konnten, so wird doch die Zahl der Entlassungen wegen Fertigstellung der Bauten durch die Zahl der Wiedereinstellungen keineswegs ausgeglichen. Im Verkehrs- und Vertriebsgewerbe ist die Arbeitsmarktlage unverändert; desgleichen für kaufmännische und Büroangestellte.

In den Ämtern Ländenscheid, Halver, Kierspe und Meinerzhagen ist die Arbeitslage ebenfalls ungünstig. Die Zahl der Erwerbslosen aus dem Baugewerbe nimmt täglich zu, die Landwirtschaft ist nicht aufnahmefähig. Vermittlungen wurden nur vereinzelt getätigt. Offene Stellen sind nicht gemeldet.

Vermittelt wurden: 1. Besteckgießer, 1 Schlosser, 1 Metallbrücker, 1 Galvaniseur, 1 Kaufmann, 1 Knecht, mehrere Hilfs- und Erbarbeiter, 2 Maschinenarbeiterinnen, 2 Packerinnen, 4 Mädchen für die Landwirtschaft, 1 Mädchen für Stadthaushalt, 1 Köchin.

* **Zinsenabbau bei den Sparkassen?** Ein Beschluß der Rhein-Westf. Sparkassenverbände. Die Einlagebestände der Mitgliedsparkassen des Rheinisch-Westfälischen Sparkassenverbandes sind im abgelaufenen Jahre erheblich gewachsen und nehmen ständig weiter zu. Die Sparkassen sind daher in der Lage, im Interesse der Wirtschaft die Ausleihsätze zu ermäßigen, ohne gleichzeitig die Zinssätze für Spareinlagen und Kontokorrentguthaben herabsetzen zu müssen. Der Verbandsauschuß hat beschlossen, den angeschlossenen Sparkassen zu empfehlen, die Zinspanne um etwa 1/4 v. H. zu verringern und demgemäß die Zinsen für feste Hypotheken, Darlehen und Kredite in laufender Rechnung mit Wirkung vom 1. Januar 1927 an um 1/4 v. H. herabzusetzen. Der Einlagezinsfuß soll unverändert bleiben. Der Verbandsauschuß will damit den Anstoß zu der im Interesse unserer Wirtschaft so dringenden notwendigen Ermäßigung der Debetzinsätze geben und hat die in der Presse vor einiger Zeit angekündigte weitere Senkung des Reichsbankdiskontsatzes bereits vorweg genommen.

* **Winkhausen b. Brügge, 7. Jan.** Die Witwe Th. Plate zu Winkhausen bei Brügge vollendete am Donnerstag ihr 80. Lebensjahr. Frau Plate erfreut sich noch guter körperlicher Gesundheit und geistiger Frische.

□ **Kierspe, 7. Jan.** Jahresbericht. In unserer Gemeinde sind im vergangenen Jahre getauft 67 Kinder (gegen 87 Kinder im Vorjahre), davon 29 (41) Knaben und 38 (46) Mädchen. Konfirmiert sind 95 (98) Kinder, 43 (53) Knaben und 52 (45) Mädchen. Kirchlich getraut wurden 33 (54) Paare. Das heilige Abendmahl haben empfangen 731 (761) Personen, 337 (358) männliche und 394 (403) weibliche Personen, darunter 21 (21) Privatkommunionen. Gestorben sind und kirchlich beerdigt worden 37 (61) Personen, 18 (21) männliche und 19 (40) weibliche; davon unter 1 Jahr 4, von 1—10 Jahren 1, von 10—20 Jahren 2, von 20—30 Jahren 2, von 30—40 Jahren 3, von 40—50 Jahren 3, von 50—60 Jahren 8, von 60—70 Jahren 7, von 70—80 Jahren 5, über 80 Jahre 2.

Hagen, 7. Jan. Einführung des 2. Bürgermeisters Dr. Raabe. In außerordentlicher, dringlicher Sitzung wurde am vergangenen Mittwoch der von der Stadtverordnetenversammlung mit großer Mehrheit gewählte 2. Bürgermeister Dr. Raabe, der Nachfolger des Bürgermeisters Dr. Pfützsch, von Oberbürgermeister Cuno in sein neues Amt eingeführt und unter Hinweis auf den Dienst durch Handschlag verpflichtet. — Oberbürgermeister Cuno wird am 15. Februar in den Ruhestand versetzt. Dafür wird Oberbürgermeister Finke die Leitung der Stadt Hagen übernehmen.

Hagen, 7. Jan. Hagerer Vorortbahn G. m. b. H. Die Hagerer Straßenbahn beabsichtigt, aus der Kleinbahn Haspe—Werde—Bredersfeld die „Hagerer Vorortbahn G. m. b. H.“ zu machen. Schon für die nächste Zukunft plant man den Bau einer neuen Straßenbahnlinie über Rabel nach Schwerte. Schließlich beabsichtigt man auch den Bau einer Straßenbahnlinie nach Ländenscheid. Auch der Frage des Baues einer Linie nach Fleh soll nähergetreten werden.

Plattenberg, 7. Jan. In dem Termin in der Konkursache Geel stimmten alle anwesenden und vertretenen Gläubiger dem neuen Zwangs-Vergleichsvorschlag des Gemeinschuldners zu, sodaß dessen Annahme gesichert sein dürfte. Nach dem neuen Zwangs-Vergleichsvorschlag erhalten die Gläubiger insgesamt 20 Prozent und bei späterer Zahlungsmöglichkeit des Gemeinschuldners nochmals 10 Prozent.

Siegen, 6. Jan. 26000 Mark unterschlagen. — Der Täter stellt sich der Polizei. Bei der Stationskasse in Herdorf hat ein Eisenbahnassistent nach und nach 25000 Mark unterschlagen. Erst im vergangenen Jahre hat sich der ungetreue Beamte mit der Tochter eines angesehenen Bürgers in Herdorf verheiratet. Er lebte ganz bescheiden und hat nie besondere Geldausgaben gemacht. Nachdem er seiner Frau die Verfehlungen einstand, hat er sich der Staatsanwaltschaft gestellt.

Wipperfürth, 7. Jan. Zwei Jubiläen im Kreise. Auf zwei Jubiläen kann der Kreis Wipperfürth zurückblicken, einmal auf das 30jährige Bestehen des Landratsamtes in Wipperfürth und seine Verlegung von Lindlar und das andere Mal auf die 50jährige Eröffnung der Bahnstrecke Hückeswagen-Wipperfürth. Erst 25 Jahre später, im Jahre 1912, wurde die Bahn von Wipperfürth nach Gummersbach weitergebaut.

Bunte Tageschronik.

Leipzig. In Geßfietz erschlug der Sohn des Schmiedemeisters und Gastwirts Meißner seinen Vater, der mit einem Beil auf seine Frau einbrang.

Schneidemühl. In dem jetzt zu Polen gehörenden Ort Zempelburg brachen beim Schlittensfahren auf dem zugefrorenen See zwei junge Leute im Alter von 18 und 19 Jahren ein und ertranken.

Wien. Im österreichischen Bundesheer wurde die Trommel wieder eingeführt. Sie war während des Krieges abgeschafft worden.

Paris. Ein Transportflugzeug hat die Strecke Paris—Marseille in nur drei Stunden 34 Minuten zurückgelegt. Die Entfernung beträgt 660 Kilometer.

London. Es ist beabsichtigt, einen durchgehenden Zug von London bis Glasgow einzurichten, der die 400 Meilen ohne Aufenthalt zurücklegen soll.

Düsseldorf. Aus Köln wird gemeldet: Der große deutsche Erzdampter „Europa“ der Reederei Atlas in Emden ist bei Vela auf Grund geraten. Das Schiff hat ein großes Leck. Bergungsdampfer sind zur Hilfeleistung abgegangen. Es herrscht Nordweststurm mit Schnee und hoher See.

Riga. Wie aus Batum gemeldet wird, ist die Stadt Alexandropol von einem neuen Erdbeben heimgesucht worden. Die transkaukasische Regierung hat eine Hilfserspedition entsandt.

Wetterausichten.

9. Jan.: Wolken, teils etwas Sonne, milde, Wind, Strichniederschlag,
10.: Wolken, angenehm, teils Niederschläge,
11.: wenig verändert, milde,
12.: veränderlich, gelinde, nachts kalt, Wind, teils Sturm,
13.: Wolken, gelinde, vielfach Niederschläge, Wind,
14.: wenig verändert,
15.: Wolken, Sonne, ziemlich milde, nachts kalt, [Niederschlag, Wind.

Schlussdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 6. Januar.

Der neue Reichsetat.

Berlin. Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung des Reichshaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1927 zugegangen. Er schließt in Einnahmen und Ausgaben mit der Summe von 7.990.019.685 Reichsmark für den ordentlichen Haushalt ab. Die Ausgaben sollen durch das Einkommen aus Steuern, Zöllen, Verbrauchsabgaben und Verwaltungseinnahmen gedeckt werden. Der außerordentliche Haushalt nennt an Einnahme und Ausgabe die Summe von 536.459.500 Reichsmark. Hierzu treten dann noch die Kriegskosten mit einer Gesamteinnahme von 1.976.903.207 Mark, dem eine gleiche Ausgabe gegenübersteht. Der Etat ist demnach balanciert.

Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Polen.

Berlin. Die Verhandlungen über das Stiefstoffwerk Chorzow sind nach mehrwöchiger Pause wieder aufgenommen worden. Am Freitag werden die Verhandlungen über den Handelsvertrag wieder beginnen, und zwar tritt sowohl die Kommission für den Zolltarif als auch die für Niederlassungsfragen zusammen.

Raubüberfall in einer Wohnlaube.

Berlin. In der Wohnlaube einer 67 Jahre alten Frau Schmidt in Lichtenberg erschien gegen Abend ein Mann mit einer schwarzen Maske und verlangte von der betagten Frau unter Bedrohung mit dem Revolver die Herausgabe ihres Geldes. Frau Schmidt lieferte dem Räuber ihr ganzes Geld im Betrage von 1,60 Mark aus, die sie am Fuße des im Bett versteckt hatte. Der Räuber durchsuchte darauf die ganze Wohnung und als er außer einem einzigen Papiergeld aus der Vortriebszeit, das er ebenfalls an sich nahm, nichts mehr fand, geriet er in eine solche Wut, daß er die brennende Petroleumlampe auf den Fußboden warf. Dann lief der Räuber davon.

Tödlicher Unfall des Bürgermeisters von Wehlau.

Königsberg. Wie die Hartungische Zeitung aus Wehlau meldet, ist am späten Abend der Bürgermeister von Wehlau, Otto Müller, eine hohe Böschung hinab in ein von Hochwasser überschwemmtes Sumpfgebiet gestürzt und dabei ums Leben gekommen. Die Leiche wurde gefunden.

Einheitliche Erkennungsmarke für die Dampfer der Hayag. Hamburg. Die Hamburg-Amerika-Linie beschloß, den Schornsteinen ihrer Schiffe eine einheitliche Erkennungsmarke zu geben, indem sie den bisherigen hellgelben Schornsteinen eine Kappe in den Grundfarben der deutschen Handelsflagge, schwarz-weiß-rot, hinzufügt.

Reise des Herzogs von York nach Canberra.

London. Der Herzog und die Herzogin von York sind an Bord des Kriegsschiffes „Renown“ zur Einweihung der neuen Bundeshauptstadt Australiens, Canberra, abgereist.

Forderungen der Sautaner Bevölkerung.

Sautan. Die Vertreter der chinesischen Arbeiter, Bauern, Kaufleute und Soldaten haben auf einer Versammlung am 4. Januar ihre Forderungen formuliert, die, falls sie von der Kantongregierung gebilligt werden, dem britischen Konsul in ultimativer Form zur Erfüllung innerhalb 72 Stunden vorgelegt werden sollen. Die Versammlung verlangt eine Entschädigung der britischen Regierung und Bezahlung einer Entschädigung für die Tötung und Verwundung von Chinesen bei den Wirren am 3. Januar sowie Verhaftung der daran beteiligten Engländer, Auflösung aller Freiwilligenkorps und Entfernung der Kriegsschiffe, Zulassung chinesischer Versammlungen und Umzüge im britischen Konzeptionsgebiet und Bildung von antibritischen Boykottkomitees und chinesischen Abteilungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der britischen Konzeption.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen.
Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abrud aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Unannehme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Besitzer unseres Blattes ist, so wie ein Postkarte von 30 Pf. beizulegen. Werden mehrere Fragen gestellt, so sind ebenfalls Postkarte zu legen. Die Briefe sind mitzulegen. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Reichsfragen oder in Anzeigen, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Meine vor einem Vierteljahr gekaufte achtfährige Stute hat so lange nicht geschlagen, außer den ersten acht Tagen. Jetzt schlägt sie vor und nach dem Koffen. Fohlen hat sie noch nicht gebracht. Wie kann ich der Stute das Schlagen abgewöhnen? W. R. in Gr.-L.
Antwort: Die Stute ist möglichst ohne Schwanzriemen zu fahre und sehr ruhig zu behandeln. Es würde sich auch empfehlen, die Stute einmal auf Eierstockerkrankungen untersuchen zu lassen.

Frage Nr. 2. Mein 2½-jähriges Oldenburger Fohlen fohlet nach vorn über. Was kann ich dagegen tun?
Antwort: Legen Sie um die losen Fesselgelenke feste Wickelbänder an, damit der Fuß im Fesselgelenk mehr Halt bekommt. Mit zunehmender Kräftigung wird sich das Leiden schon bessern.

Frage Nr. 3. Wie kann ich mein neugeborenes Kalb am schnellsten mästen? Welche Futtermittel kommen in Frage außer Milch und Haferflocken? Kann ich auch Leintuchen verwenden? J. E. in S.
Antwort: Das junge Kalb erhält zunächst Vollmilch, wie Ihnen bekannt ist, später wird die Vollmilch ersetzt. Dies geschieht einmal durch Magermilch; recht gut ist auch, dem Kalb ein Getränk aus Weizen- oder Roggenflocken zu bereiten. Noch besser ist es, ein Getränk aus Leinsamen herzustellen. Als Beifutter muß das Kalb möglichst frühzeitig gutes Heu erhalten, dazu geeigneten Hafer. Je mehr die Vollmilchgabe zurückgeht, desto eiweißreicher wird das Kalb gefüttert, zum Hafer kommt deshalb noch eiweißreicher Stroh hinzu. Hier läßt sich Leintuchen recht gut verwenden. Ich möchte aber empfehlen, auch den noch hochwertigeren Erbsenstroh dazu zu tun. Wenn das Kalb dann noch größer wird und noch mehr Futter aufnimmt, bekommt es als Hauptfutter allmählich Wirtschaftsfutter. Das Wirtschaftsfutter besteht aus dem, was die Wirtschaft gerade hergibt, z. B. Runkelrüben, Kohlrüben, Trockenrüben, Kartoffeln usw. Dr. H. L.

Frage Nr. 4. Von meiner Zuchttau bekommen die Ferkel, sobald sie drei bis vier Wochen alt geworden sind, den Durchfall, und viele gehen dabei ein. Was ist zu tun? G. R. in P.
Antwort: Durchfall kann die verschiedensten Ursachen haben, wie: kalter, zugiger Stall, mangelnde Bewegung im Freien, dauernde Stallhaft, ungewöhnliche Ernährung, Saugelaufen, Einwanderung von Krankheitserregern in Magen und Darm. So verschieden die Ursache, so verschieden die Abhilfe. Lassen Sie vor allem Sau und Ferkel täglich ins Freie, damit die Tierchen sich warm laufen, frische Luft schöpfen und Erde aufnehmen können. Dauerndes Eingeperrtsein im Stall tut niemals gut und muß die festesten Tiere krank machen. Mischen Sie 15 kg Gerstenschrot, ebensoviel Haferflocken, 15 1/2 kg Weizenkleie und 1 1/2 kg Schlammkreide gut miteinander durch, und geben Sie davon der Sau täglich so viel, wie Sie Ferkel hat. Dazu geben Sie noch Runkeln oder Mören, und Magermilch kann vor der Verabfolgung des breigen Futters (keine Suppenfütterung) gegeben werden. Lassen Sie sich vom Verlage von J. Neumann in Neudamm, Provinz Brandenburg, die beiden Schriften „Karl Müller, Der kleine Schweinehalter“, Preis 1,20 RM, und „Dr. Weiß, Einträgliche Schweinehaltung“, Preis 0,60 RM, schicken, und halten und füttern Sie Ihre Tiere danach. Es wird sich einbringen. Dr. Ws.

Frage Nr. 5. Ich habe unter meinem Kaninchenbestande bei verschiedenen Tieren bemerkt, daß sie nasse Nasen haben, und befürchte deshalb, daß die Tiere krank sind. Was ist das für eine Krankheit, und was ist dagegen anzusetzen?
Antwort: Die Kaninchen leiden unter Schnupfen, der in der kalten Jahreszeit sehr leicht in katarrhale, zugenässten tritt. Oft ist der Schnupfen auch ansteckend. Bei der Geregation — einer gefährlichen Seuche — leiden die Kaninchen ebenfalls unter Schnupfen. Die kranken Tiere werden am besten in einen wärmeren und trockenen Stall gesetzt. Geben Sie wenig Grün, dagegen viel Trockenfutter. Die schleimende Nase reinigt man mit warmem Wasser, dann ist das Einblasen von Penicillin-Silberpulver zu empfehlen. Da der Schnupfen leicht auf andere Tiere des Stalles übertragen wird, tut man gut, die Ställe mit Cellokresol zu desinfizieren.

Frage Nr. 6. Mein Khepischer leidet seit einem halben Jahr an feuchten, tränenden Augen. Manchmal tränen sie stärker, manchmal weniger. Auswaschungen mit Borwasser und Kamillenlauge waren erfolglos. Womit könnte ich die tränenden Augen heilen?
Antwort: Die Zwerggrassen mit ihren Blöhen leiden sehr häufig an tränenden Augen. Mit Medikamenten ist dabei in der Regel nicht viel zu machen. Vielleicht versuchen Sie es mal mit Waschungen einer 1/2-prozentigen Zinksalzlösung. Vor rauhen Stürmen ist das Tier möglichst zu schützen.

Frage Nr. 7. Ich beabsichtige, mir eine Nutzgeflügelzucht zu gründen und möchte mir die dazu erforderlichen Stallungen selbst herstellen, und zwar aus Gipswänden, in Stärke von 6 cm. Ich bitte Sie, mir die Mischung, ob Gips und Estrich trocken und gut sind, und wo man die Rahmen beziehen kann, mitzuteilen. Wie werden ferner die Gipsdielen an die Holzpfähle befestigt?
Antwort: Der Bau von Stallungen für Nutzgeflügelzucht ist infolge der neu eingeführten, wesentlichen Verbesserungen nicht mit einigen Worten abzutun. Vorhanden muß sein: 1 nach Süden gelegener Scharrraum, darüber abnehmbare Rotbretter und 1 zugfreier Schlafraum, ferner ein nicht zu heller Vorratsraum. Alle Räume müssen entlüftbar sein. Aus Brettern, welche durch übereinandergegriffen dicke Außenwände bilden, läßt sich solcher Stall besser und billiger herstellen als mit Gipsdielen. Als Fußboden kommt nur eine festzustampende Schüttung von Steinkohlenschlacke, darüber scharfer Sand in Frage. Von einem Spezialisten könnten wir Ihnen eine Bauzeichnung für 3 RM beschaffen.

Frage Nr. 8. Ich habe ein Hektar gutes Ackerland als Grasland liegen, es soll im nächsten Frühjahr mit Hafer bepflanzt werden. Wie und wann muß ich es pflügen? Welchen Dünger muß ich gebrauchen, um einen guten Ertrag zu erzielen? Den zweiten Grasschnitt habe ich stehen gelassen. Das betreffende Land war Acker, ist aber wegen mangelnder Arbeitskräfte mit Gras angefaßt worden.
Antwort: Da der Herbstumbruch der Grasnarbe verfaßt wurde, bleibt nur folgender Weg übrig: Wenn das Winterwetter es erlauben sollte, ist das Umbrechen der Grasnarbe nachzuholen; andernfalls ist im zeitigen Frühjahr eine tiefere Furche mit angeschaubtem Vorräthler zu geben. Auf die rauhe Furche wird 1 Zentner 40-prozentiges Kalidüngesalz und 1 bis 1 1/2 Zentner Thomasmehl oder 1 Zentner Superphosphat je Morgen ausgeföhrt. Nach dem Ausstreuen des Düngers ist der Boden gut durchzureißen. Durch Eggen und Walzen muß der Boden schluß erhalten. Vor dem letzten Eggenstrich werden 15 bis 30 Kilogramm schwefelsaures Ammoniak, je nach Kunst des Klimas weniger oder mehr, gestreut und eingeggt. Drei Tage darauf wird eingeggt. Der Erfolg ist wegen der unverrotteten Grasnarbe im Untergrund nicht immer befriedigend.

Frage Nr. 9. Eine früher gute Wiese versumpft immer mehr und mehr, so daß sie jetzt meist saure, scharfe Gräser, Schachtelhalm und dergleichen trägt. Was ist zu tun, um wieder süßes, gutes Futter zu erzielen?
Antwort: Um eine gründliche Besserung der Wiese zu erzielen, ist eine Entwässerung mit einer regelrechten Drainage unerlässlich. Wird die Tiefe der Dräns auf 1,25 m bemessen, so muß die Entfernung der Dräns voneinander 10 bis

15 mal so weit sein, je nach der Durchlässigkeit des Bodens, im Ton- und Lehmboden weniger, in Sand und Moor mehr.

Frage Nr. 10. Wie ist Sauche am besten zu verbessern?
Antwort: Die erste und wichtigste Forderung bei der Konservierung und damit verbundenen Verbesserung der Sauche ist die möglichste Fernhaltung der atmosphärischen Luft. Ferner kann man das in der Sauche enthaltene Ammoniak vor jeder Verflüchtigung schützen, wenn man auf 100 kg etwa 1 bis 1 1/2 kg Schwefelsäure beibringt. Dies empfiehlt sich aber nur dann, wenn die Sauche von stickstoffreich gefütterten Rühern oder Masttieren stammt und etwa 0,5% Ammoniak aufweist. Ein gutes Verbesserungsmittel ist auch Zorfmüll, das man als Einstreu in die Sauchegruben gibt.

Frage Nr. 11. Bei meiner Zimmerlinde fallen die Blätter nacheinander ab, trotzdem ich sie umsetzte und mit Pflanzensalz düngte. An der Spitze bekommt sie nun eine Blüte. Was kann ich tun, und was ist die Schuld? Muß die Pflanze mehr Wärme haben?
Antwort: Wahrscheinlich ist das Gießen einmal veräußt worden, so daß die Wurzeln unter Trockenheit zu leiden gehabt haben. Vielleicht haben Sie auch zuviel Nährsalz gegeben. Heben Sie den Ballen aus dem Topf und sehen Sie nach, ob das Wurzelwerk noch gesund ist. Die kranken Wurzeln werden ausgeschnitten und der Ballen nochmals umgepflanzt. Die Zimmerlinde darf unter keinen Umständen zu warm stehen. Bilden Sie möglichst oft durch Stecklinge neue Pflanzen heran.

Frage Nr. 12. In meiner neuen Wohnung sind meist beim Ofen gelbe Flügelschwaben (Russen genannt) in großer Menge. Was läßt sich dagegen tun?
Antwort: Vor allem ist es nötig, die Bruchstellen zu zerstören, indem man die betreffenden Stellen mit roher Karbolsäure oder Naphthalinpulver besprengt bzw. einstäubt. Alsdann müssen sämtliche Fugen und Ritzen gut verstrichen und längere Zeit jeden Abend in dem Raum mittels einer Pulverspritze gutes Insektenpulver verstrichen werden. Gleichzeitig sind flache Scherben mit Kartoffelbrei und Borax aufzustellen (ein Teelöffel Borax, vermisch mit drei Eßlöffeln Kartoffelbrei), nach dessen Genuß die Tiere sterben. Wenn Sie einen Sog bekommen können, dann setzen Sie diesen in den von den Schwaben heimgefluchten Raum; er wird mit dem Ungeziefer fertig werden.

Frage Nr. 13. Meine geräucherten Fleisch- und Wurstwaren sind von heilenden Schmarotzern total zerfressen. Was für Tieren sind es, und womit sind sie zu vertilgen?
Antwort: Der eingefasste Käfer ist der Speckkäfer mit seiner Larve. Derselbe schlüpft im Oktober oder später aus der Puppe, bleibt jedoch, wenn er keine warme Hülle findet, den Winter über in seiner letzten Larvenhaut und kommt dann im April zum Vorschein. Vom Mai ab beginnt das Fortpflanzungsgeschäft, und das Weibchen legt seine Eier an Gegenstände ab, von denen sich die gefräßigen Larven nähren. Letztere sind sehr beweglich und häuten sich mehrmals; im August-September werden sie träger, verkürzen und verpuppen sich in Ritzen, Felzwert usw. Nach sehr milden Wintern vermehrt sich dieser Käfer ganz außerordentlich. Um Fleisch- und Räucherwaren vor diesem Schädling zu schützen, müssen sie in Leinwand eingeschlagen werden; bereits angegriffene Stellen sind stark mit Salz einzurieben. Größere Vorräte an Rauchfleisch, Schinken und Speck sind mit trockenem Heu zu umwickeln und dann fest zu verpacken; die Lageräume sind wiederholt nachzusehen. Am besten ist es, die genannten Räucherwaren, sobald sie aus dem Rauch kommen, mit einem Strohwickel oder groben Tuch ganz trocken abzureiben, sie mit getrockneter, gesiebter Birken- oder Buchenholzasche zu bestreuen und sie in Kisten mit dazwischen gestreutem Häcksel einzuschließen. Lassen Sie sich von der Verlagsbuchhandlung von J. Neumann in Neudamm schicken: „Müller, Die kleinen Feinde an den Vorräten des Landwirts“. Preis gebunden 0,80 RM. Sie finden in diesem Buche ausführlichere Mittel, Ihre Vorräte zu schützen, als wir sie hier im engen Rahmen geben können.

Frage Nr. 14. Wie ist Sauche am besten zu verbessern?
Antwort: Die erste und wichtigste Forderung bei der Konservierung und damit verbundenen Verbesserung der Sauche ist die möglichste Fernhaltung der atmosphärischen Luft. Ferner kann man das in der Sauche enthaltene Ammoniak vor jeder Verflüchtigung schützen, wenn man auf 100 kg etwa 1 bis 1 1/2 kg Schwefelsäure beibringt. Dies empfiehlt sich aber nur dann, wenn die Sauche von stickstoffreich gefütterten Rühern oder Masttieren stammt und etwa 0,5% Ammoniak aufweist. Ein gutes Verbesserungsmittel ist auch Zorfmüll, das man als Einstreu in die Sauchegruben gibt.

Frage Nr. 15. Bei meiner Zimmerlinde fallen die Blätter nacheinander ab, trotzdem ich sie umsetzte und mit Pflanzensalz düngte. An der Spitze bekommt sie nun eine Blüte. Was kann ich tun, und was ist die Schuld? Muß die Pflanze mehr Wärme haben?
Antwort: Wahrscheinlich ist das Gießen einmal veräußt worden, so daß die Wurzeln unter Trockenheit zu leiden gehabt haben. Vielleicht haben Sie auch zuviel Nährsalz gegeben. Heben Sie den Ballen aus dem Topf und sehen Sie nach, ob das Wurzelwerk noch gesund ist. Die kranken Wurzeln werden ausgeschnitten und der Ballen nochmals umgepflanzt. Die Zimmerlinde darf unter keinen Umständen zu warm stehen. Bilden Sie möglichst oft durch Stecklinge neue Pflanzen heran.

Frage Nr. 16. In meiner neuen Wohnung sind meist beim Ofen gelbe Flügelschwaben (Russen genannt) in großer Menge. Was läßt sich dagegen tun?
Antwort: Vor allem ist es nötig, die Bruchstellen zu zerstören, indem man die betreffenden Stellen mit roher Karbolsäure oder Naphthalinpulver besprengt bzw. einstäubt. Alsdann müssen sämtliche Fugen und Ritzen gut verstrichen und längere Zeit jeden Abend in dem Raum mittels einer Pulverspritze gutes Insektenpulver verstrichen werden. Gleichzeitig sind flache Scherben mit Kartoffelbrei und Borax aufzustellen (ein Teelöffel Borax, vermisch mit drei Eßlöffeln Kartoffelbrei), nach dessen Genuß die Tiere sterben. Wenn Sie einen Sog bekommen können, dann setzen Sie diesen in den von den Schwaben heimgefluchten Raum; er wird mit dem Ungeziefer fertig werden.

Frage Nr. 17. Meine geräucherten Fleisch- und Wurstwaren sind von heilenden Schmarotzern total zerfressen. Was für Tieren sind es, und womit sind sie zu vertilgen?
Antwort: Der eingefasste Käfer ist der Speckkäfer mit seiner Larve. Derselbe schlüpft im Oktober oder später aus der Puppe, bleibt jedoch, wenn er keine warme Hülle findet, den Winter über in seiner letzten Larvenhaut und kommt dann im April zum Vorschein. Vom Mai ab beginnt das Fortpflanzungsgeschäft, und das Weibchen legt seine Eier an Gegenstände ab, von denen sich die gefräßigen Larven nähren. Letztere sind sehr beweglich und häuten sich mehrmals; im August-September werden sie träger, verkürzen und verpuppen sich in Ritzen, Felzwert usw. Nach sehr milden Wintern vermehrt sich dieser Käfer ganz außerordentlich. Um Fleisch- und Räucherwaren vor diesem Schädling zu schützen, müssen sie in Leinwand eingeschlagen werden; bereits angegriffene Stellen sind stark mit Salz einzurieben. Größere Vorräte an Rauchfleisch, Schinken und Speck sind mit trockenem Heu zu umwickeln und dann fest zu verpacken; die Lageräume sind wiederholt nachzusehen. Am besten ist es, die genannten Räucherwaren, sobald sie aus dem Rauch kommen, mit einem Strohwickel oder groben Tuch ganz trocken abzureiben, sie mit getrockneter, gesiebter Birken- oder Buchenholzasche zu bestreuen und sie in Kisten mit dazwischen gestreutem Häcksel einzuschließen. Lassen Sie sich von der Verlagsbuchhandlung von J. Neumann in Neudamm schicken: „Müller, Die kleinen Feinde an den Vorräten des Landwirts“. Preis gebunden 0,80 RM. Sie finden in diesem Buche ausführlichere Mittel, Ihre Vorräte zu schützen, als wir sie hier im engen Rahmen geben können.

Frage Nr. 18. Wie ist Sauche am besten zu verbessern?
Antwort: Die erste und wichtigste Forderung bei der Konservierung und damit verbundenen Verbesserung der Sauche ist die möglichste Fernhaltung der atmosphärischen Luft. Ferner kann man das in der Sauche enthaltene Ammoniak vor jeder Verflüchtigung schützen, wenn man auf 100 kg etwa 1 bis 1 1/2 kg Schwefelsäure beibringt. Dies empfiehlt sich aber nur dann, wenn die Sauche von stickstoffreich gefütterten Rühern oder Masttieren stammt und etwa 0,5% Ammoniak aufweist. Ein gutes Verbesserungsmittel ist auch Zorfmüll, das man als Einstreu in die Sauchegruben gibt.

Frage Nr. 19. Bei meiner Zimmerlinde fallen die Blätter nacheinander ab, trotzdem ich sie umsetzte und mit Pflanzensalz düngte. An der Spitze bekommt sie nun eine Blüte. Was kann ich tun, und was ist die Schuld? Muß die Pflanze mehr Wärme haben?
Antwort: Wahrscheinlich ist das Gießen einmal veräußt worden, so daß die Wurzeln unter Trockenheit zu leiden gehabt haben. Vielleicht haben Sie auch zuviel Nährsalz gegeben. Heben Sie den Ballen aus dem Topf und sehen Sie nach, ob das Wurzelwerk noch gesund ist. Die kranken Wurzeln werden ausgeschnitten und der Ballen nochmals umgepflanzt. Die Zimmerlinde darf unter keinen Umständen zu warm stehen. Bilden Sie möglichst oft durch Stecklinge neue Pflanzen heran.

15mal so weit sein, je nach der Durchlässigkeit des Bodens, im Ton- und Lehmboden weniger, in Sand und Moor mehr.

Frage Nr. 10. Wie ist Sauche am besten zu verbessern?
Antwort: Die erste und wichtigste Forderung bei der Konservierung und damit verbundenen Verbesserung der Sauche ist die möglichste Fernhaltung der atmosphärischen Luft. Ferner kann man das in der Sauche enthaltene Ammoniak vor jeder Verflüchtigung schützen, wenn man auf 100 kg etwa 1 bis 1 1/2 kg Schwefelsäure beibringt. Dies empfiehlt sich aber nur dann, wenn die Sauche von stickstoffreich gefütterten Rühern oder Masttieren stammt und etwa 0,5% Ammoniak aufweist. Ein gutes Verbesserungsmittel ist auch Zorfmüll, das man als Einstreu in die Sauchegruben gibt.

Frage Nr. 11. Bei meiner Zimmerlinde fallen die Blätter nacheinander ab, trotzdem ich sie umsetzte und mit Pflanzensalz düngte. An der Spitze bekommt sie nun eine Blüte. Was kann ich tun, und was ist die Schuld? Muß die Pflanze mehr Wärme haben?
Antwort: Wahrscheinlich ist das Gießen einmal veräußt worden, so daß die Wurzeln unter Trockenheit zu leiden gehabt haben. Vielleicht haben Sie auch zuviel Nährsalz gegeben. Heben Sie den Ballen aus dem Topf und sehen Sie nach, ob das Wurzelwerk noch gesund ist. Die kranken Wurzeln werden ausgeschnitten und der Ballen nochmals umgepflanzt. Die Zimmerlinde darf unter keinen Umständen zu warm stehen. Bilden Sie möglichst oft durch Stecklinge neue Pflanzen heran.

Frage Nr. 12. In meiner neuen Wohnung sind meist beim Ofen gelbe Flügelschwaben (Russen genannt) in großer Menge. Was läßt sich dagegen tun?
Antwort: Vor allem ist es nötig, die Bruchstellen zu zerstören, indem man die betreffenden Stellen mit roher Karbolsäure oder Naphthalinpulver besprengt bzw. einstäubt. Alsdann müssen sämtliche Fugen und Ritzen gut verstrichen und längere Zeit jeden Abend in dem Raum mittels einer Pulverspritze gutes Insektenpulver verstrichen werden. Gleichzeitig sind flache Scherben mit Kartoffelbrei und Borax aufzustellen (ein Teelöffel Borax, vermisch mit drei Eßlöffeln Kartoffelbrei), nach dessen Genuß die Tiere sterben. Wenn Sie einen Sog bekommen können, dann setzen Sie diesen in den von den Schwaben heimgefluchten Raum; er wird mit dem Ungeziefer fertig werden.

Frage Nr. 13. Meine geräucherten Fleisch- und Wurstwaren sind von heilenden Schmarotzern total zerfressen. Was für Tieren sind es, und womit sind sie zu vertilgen?
Antwort: Der eingefasste Käfer ist der Speckkäfer mit seiner Larve. Derselbe schlüpft im Oktober oder später aus der Puppe, bleibt jedoch, wenn er keine warme Hülle findet, den Winter über in seiner letzten Larvenhaut und kommt dann im April zum Vorschein. Vom Mai ab beginnt das Fortpflanzungsgeschäft, und das Weibchen legt seine Eier an Gegenstände ab, von denen sich die gefräßigen Larven nähren. Letztere sind sehr beweglich und häuten sich mehrmals; im August-September werden sie träger, verkürzen und verpuppen sich in Ritzen, Felzwert usw. Nach sehr milden Wintern vermehrt sich dieser Käfer ganz außerordentlich. Um Fleisch- und Räucherwaren vor diesem Schädling zu schützen, müssen sie in Leinwand eingeschlagen werden; bereits angegriffene Stellen sind stark mit Salz einzurieben. Größere Vorräte an Rauchfleisch, Schinken und Speck sind mit trockenem Heu zu umwickeln und dann fest zu verpacken; die Lageräume sind wiederholt nachzusehen. Am besten ist es, die genannten Räucherwaren, sobald sie aus dem Rauch kommen, mit einem Strohwickel oder groben Tuch ganz trocken abzureiben, sie mit getrockneter, gesiebter Birken- oder Buchenholzasche zu bestreuen und sie in Kisten mit dazwischen gestreutem Häcksel einzuschließen. Lassen Sie sich von der Verlagsbuchhandlung von J. Neumann in Neudamm schicken: „Müller, Die kleinen Feinde an den Vorräten des Landwirts“. Preis gebunden 0,80 RM. Sie finden in diesem Buche ausführlichere Mittel, Ihre Vorräte zu schützen, als wir sie hier im engen Rahmen geben können.

Frage Nr. 14. Wie ist Sauche am besten zu verbessern?
Antwort: Die erste und wichtigste Forderung bei der Konservierung und damit verbundenen Verbesserung der Sauche ist die möglichste Fernhaltung der atmosphärischen Luft. Ferner kann man das in der Sauche enthaltene Ammoniak vor jeder Verflüchtigung schützen, wenn man auf 100 kg etwa 1 bis 1 1/2 kg Schwefelsäure beibringt. Dies empfiehlt sich aber nur dann, wenn die Sauche von stickstoffreich gefütterten Rühern oder Masttieren stammt und etwa 0,5% Ammoniak aufweist. Ein gutes Verbesserungsmittel ist auch Zorfmüll, das man als Einstreu in die Sauchegruben gibt.

Frage Nr. 15. Bei meiner Zimmerlinde fallen die Blätter nacheinander ab, trotzdem ich sie umsetzte und mit Pflanzensalz düngte. An der Spitze bekommt sie nun eine Blüte. Was kann ich tun, und was ist die Schuld? Muß die Pflanze mehr Wärme haben?
Antwort: Wahrscheinlich ist das Gießen einmal veräußt worden, so daß die Wurzeln unter Trockenheit zu leiden gehabt haben. Vielleicht haben Sie auch zuviel Nährsalz gegeben. Heben Sie den Ballen aus dem Topf und sehen Sie nach, ob das Wurzelwerk noch gesund ist. Die kranken Wurzeln werden ausgeschnitten und der Ballen nochmals umgepflanzt. Die Zimmerlinde darf unter keinen Umständen zu warm stehen. Bilden Sie möglichst oft durch Stecklinge neue Pflanzen heran.

Frage Nr. 16. In meiner neuen Wohnung sind meist beim Ofen gelbe Flügelschwaben (Russen genannt) in großer Menge. Was läßt sich dagegen tun?
Antwort: Vor allem ist es nötig, die Bruchstellen zu zerstören, indem man die betreffenden Stellen mit roher Karbolsäure oder Naphthalinpulver besprengt bzw. einstäubt. Alsdann müssen sämtliche Fugen und Ritzen gut verstrichen und längere Zeit jeden Abend in dem Raum mittels einer Pulverspritze gutes Insektenpulver verstrichen werden. Gleichzeitig sind flache Scherben mit Kartoffelbrei und Borax aufzustellen (ein Teelöffel Borax, vermisch mit drei Eßlöffeln Kartoffelbrei), nach dessen Genuß die Tiere sterben. Wenn Sie einen Sog bekommen können, dann setzen Sie diesen in den von den Schwaben heimgefluchten Raum; er wird mit dem Ungeziefer fertig werden.

Frage Nr. 17. Meine geräucherten Fleisch- und Wurstwaren sind von heilenden Schmarotzern total zerfressen. Was für Tieren sind es, und womit sind sie zu vertilgen?
Antwort: Der eingefasste Käfer ist der Speckkäfer mit seiner Larve. Derselbe schlüpft im Oktober oder später aus der Puppe, bleibt jedoch, wenn er keine warme Hülle findet, den Winter über in seiner letzten Larvenhaut und kommt dann im April zum Vorschein. Vom Mai ab beginnt das Fortpflanzungsgeschäft, und das Weibchen legt seine Eier an Gegenstände ab, von denen sich die gefräßigen Larven nähren. Letztere sind sehr beweglich und häuten sich mehrmals; im August-September werden sie träger, verkürzen und verpuppen sich in Ritzen, Felzwert usw. Nach sehr milden Wintern vermehrt sich dieser Käfer ganz außerordentlich. Um Fleisch- und Räucherwaren vor diesem Schädling zu schützen, müssen sie in Leinwand eingeschlagen werden; bereits angegriffene Stellen sind stark mit Salz einzurieben. Größere Vorräte an Rauchfleisch, Schinken und Speck sind mit trockenem Heu zu umwickeln und dann fest zu verpacken; die Lageräume sind wiederholt nachzusehen. Am besten ist es, die genannten Räucherwaren, sobald sie aus dem Rauch kommen, mit einem Strohwickel oder groben Tuch ganz trocken abzureiben, sie mit getrockneter, gesiebter Birken- oder Buchenholzasche zu bestreuen und sie in Kisten mit dazwischen gestreutem Häcksel einzuschließen. Lassen Sie sich von der Verlagsbuchhandlung von J. Neumann in Neudamm schicken: „Müller, Die kleinen Feinde an den Vorräten des Landwirts“. Preis gebunden 0,80 RM. Sie finden in diesem Buche ausführlichere Mittel, Ihre Vorräte zu schützen, als wir sie hier im engen Rahmen geben können.

Frage Nr. 18. Wie ist Sauche am besten zu verbessern?
Antwort: Die erste und wichtigste Forderung bei der Konservierung und damit verbundenen Verbesserung der Sauche ist die möglichste Fernhaltung der atmosphärischen Luft. Ferner kann man das in der Sauche enthaltene Ammoniak vor jeder Verflüchtigung schützen, wenn man auf 100 kg etwa 1 bis 1 1/2 kg Schwefelsäure beibringt. Dies empfiehlt sich aber nur dann, wenn die Sauche von stickstoffreich gefütterten Rühern oder Masttieren stammt und etwa 0,5% Ammoniak aufweist. Ein gutes Verbesserungsmittel ist auch Zorfmüll, das man als Einstreu in die Sauchegruben gibt.

Frage Nr. 19. Bei meiner Zimmerlinde fallen die Blätter nacheinander ab, trotzdem ich sie umsetzte und mit Pflanzensalz düngte. An der Spitze bekommt sie nun eine Blüte. Was kann ich tun, und was ist die Schuld? Muß die Pflanze mehr Wärme haben?
Antwort: Wahrscheinlich ist das Gießen einmal veräußt worden, so daß die Wurzeln unter Trockenheit zu leiden gehabt haben. Vielleicht haben Sie auch zuviel Nährsalz gegeben. Heben Sie den Ballen aus dem Topf und sehen Sie nach, ob das Wurzelwerk noch gesund ist. Die kranken Wurzeln werden ausgeschnitten und der Ballen nochmals umgepflanzt. Die Zimmerlinde darf unter keinen Umständen zu warm stehen. Bilden Sie möglichst oft durch Stecklinge neue Pflanzen heran.



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft
Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schaffsmüller General-Anzeiger

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Wesb vom 19. Juni 1901)

36. Jahrgang

1927

Konservierung des Hühnerdungs bei praktischer Stall-Einrichtung.

Von Dr. M. Weiß. (Mit 2 Abbildungen.)

Der Stickstoff ist bekanntlich unter den vier Kernnährstoffen der teuerste und dazu derjenige, der sich am leichtesten verflüchtigt. Als Eiweißstickstoff verläßt er den tierischen Körper, um sich sofort umzuwandeln und schon in kurzer Zeit als flüchtiges Ammoniak in die Luft zu entweichen. Man hat den Stickstoff deshalb

in einzelnen Vertiefungen, aus denen sie zwecks Reinigung leicht herausgenommen werden können. Zu den Stangen führt eine Leiter, die jedoch in der ersten Zeichnung fortgelassen worden ist, um diese nicht zu unübersichtlich zu machen. Abbildung 2 dagegen zeigt uns einen Hühnerstall, von der einen Seite aufgetrieben, der besonders zweckmäßig für den Kleinbetrieb erscheint, und wobei man auch die Leiter sehen kann, die allerdings in diesem Falle nur bis zum Rotbrett führt. Aber die Stangen sind hier auch nicht auf

stärkerem Fruchtanlaß anregen. Wenn man die Durchschnitts-Düngermenge von einem Huhn im Jahre auf ungefähr 6 kg annimmt, so kann man leicht ermitteln, welche Mengen eines überaus wertvollen Düngers sich selbst bei einem kleinen Hühnerbestand ansammeln lassen. Und ein praktischer Wirtschaftler darf eben nichts umkommen lassen, alles muß rationell verwertet werden.

Die wichtigsten Katzenkrankheiten.

Von Dr. W. Wieland.

Es besteht nicht der geringste Zweifel, daß eine Menge Katzenkrankheiten vermeidbar ist. Wer sie verhindern will, muß die Tiere sachgemäß pflegen. Dazu gehört auch ein gewisses Maß von Kenntnissen auf dem Gebiete der Katzenkrankheiten.

Den Katzen Medizin irgendwelcher Art einzugeben, ist nicht so leicht, wie es auf den ersten Augenblick erscheinen mag. Bevor ich das beste Verfahren angebe, will ich erst schildern, wie es nicht gemacht werden soll. Es herrscht die irrümliche, aber weit verbreitete Ansicht, daß man die Katzen niederzwingen und ihr das Maul öffnen soll, um ihr die Flüssigkeit aus einem Köffel oder einer Flasche einzuschütten. Beides ist sehr gefährlich und sollte niemals angewendet werden. Es gibt einige Medikamente, die geschmacklos sind. Diese mögen natürlich ins Futter getan werden, aber Flüssigkeiten müssen allgemein folgendermaßen eingegeben werden: Nachdem man zuerst verhütet hat, daß die Katzen von ihren Krallen Gebrauch machen kann, indem man ein Tuch um das Vorderbein wickelt, hält man sie fest und neigt den Kopf ein wenig

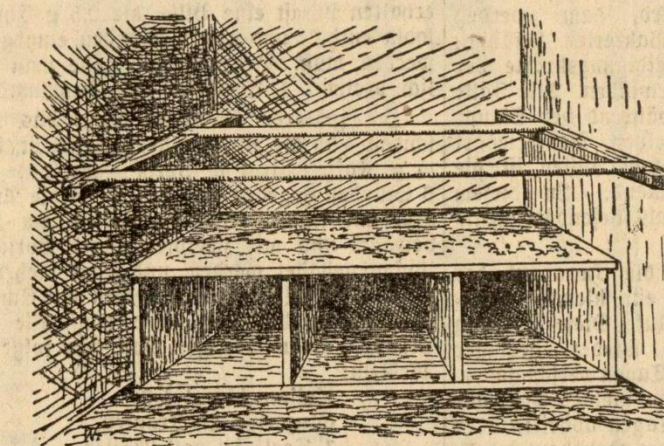


Abbildung 1. Stall mit Regenröhrn unter den Stangen.

auch wohl den Vagabunden unter den Nährstoffen genannt, der sich nirgends lange aufhält, immer sich umhertreibt und auf der Wanderung begriffen ist. Am schnellsten verflüchtigt er aus dem Pferdebox, wovon sich jeder beim Eintritt in den Pferdebox des Morgens überzeugen kann, wo er mit einem zu Tränen reizenden Stechen einem in die Nase fährt. Aber auch aus den übrigen Düngarten entweicht er schnell, wenn er nicht gebunden wird.

Nun ist unser Geflügeldünger, der mit Recht auch einheimischer Guano genannt wird, reich an leicht löslichen Pflanzennährstoffen. Ein Vergleich zwischen diesem und dem Stallmist mag es beweisen: 100 kg gut gelagerter Stallmist enthalten rund 0,5 kg Stickstoff, 0,3 kg Phosphorsäure, 0,7 kg Kali und 0,7 kg Kalk; 100 kg frischer Hühnerdung enthalten 1,6 kg Stickstoff, 1,5 kg Phosphorsäure, 0,8 kg Kali und 2,4 kg Kalk. Einen so gehaltreichen Dünger wird man sich bis auf das letzte Gramm resillos zu erhalten versuchen. Es geschieht das in erster Linie durch eine zweckmäßig eingerichtete Stallung. Namentlich im Winter mit den langen Nächten, in denen die Hühner auch länger auf der Stange sitzen und hierbei mehr Dünger erzeugen als im Sommer, ist die Zeit gekommen, den Geflügeldünger in zweckentsprechender Weise aufzusammeln und zu verwerten. Als Beispiel, wie ich das jahrelang durchgeführt habe, will ich versuchen, meine Stalleinrichtung zu schildern, die sich vorzüglich bewährt hat. Der zu ebener Erde gelegene Hühnerstall erhält, wie die Abbildung 1 zeigt, in ungefähr 1 1/4 m Höhe die Stangen in gleicher Höhe mit ungefähr 40 cm horizontalem Abstand. Sie ruhen auf Leisten

alle Vorkehrungen getroffen, um den während der Nacht erhaltenen Dünger aufzusammeln. Er fällt auf das Rotbrett und wird einen um den andern Tag mit Zorfmüll oder in Ermangelung dessen mit trockener kalter Erde bestreut, um so den Stickstoff zu binden und zu erhalten. Hat sich auf dem Rotbrett genügend Dünger angesammelt, wird ein Schubkarren herangeschoben, der Dünger hineingescharrt und alsbald dem Gartenboden einverleibt, wenn das möglich sein sollte. Ist im Sommer aber der Garten mit Pflanzen bestanden und kein Platz zum Unterbringen des Düngers frei, kann er auch in flüssiger Form den Pflanzen zugute kommen. In einem Eimer oder Bottich wird er mit weichem Wasser verdünnt, wobei eine große Menge der von den Hühnern ausgeschiedenen Steinechen sich auf dem Boden des Gefäßes ansammeln. Man wird naturgemäß den gehaltreichen Hühnermist in erster Linie zu solchen Pflanzen geben, die ihn am besten ausnützen und verwerten. Bei Gurken, Kürbissen, Kohlräben unterstützt er das Wachstum erheblich, auf Kohl, Salat, Spinat wird er vorzüglich wirken, wenn er neben den Pflanzen in Rillen gegossen wird. In ähnlicher Weise kann man Obstbäume kräftigen und zu

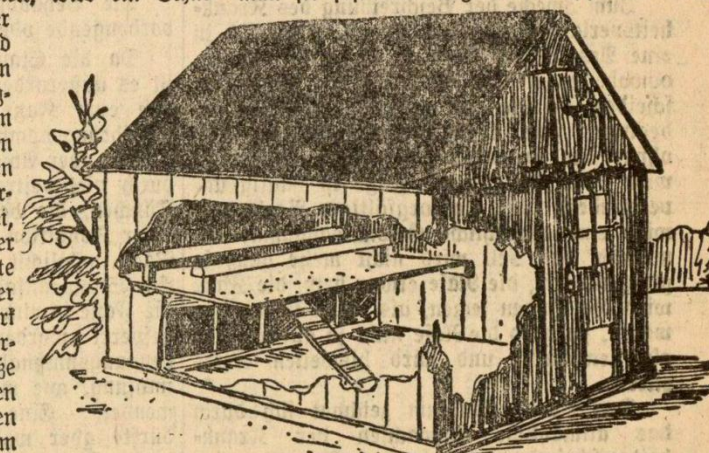


Abbildung 2. Praktischer Hühnerstall.

nach oben, zieht die Unterlippe etwas ab, um sie zu einem taschenartigen Behälter zu formen, in den die Medizin hineingegossen wird. Es besteht keine Gefahr, daß man die Medizin verschüttet oder die Katzen dabei verletzt, wenn diese Methode angewandt wird. Noch besser ist es, Pillen einzugeben, wenn sie nicht zu groß sind. Diese müssen

auf den Zungenrücken geschoben oder in einem Bissen gegeben werden, den die Raze gern frisst. Pulver müssen ähnlich angewendet werden. Wenn ich bei der Beschreibung der wichtigsten und häufigsten Ragenkrankheiten auch auf die Behandlung etwas eingehen, so möchte ich gleich betonen, daß dies natürlich nicht in ausführlicher Weise geschehen kann und daß es immer besser ist, wenn ein Tierarzt, womöglich ein Hundespezialist — Ragen-Spezialisten gibt es zur Zeit noch nicht — die Behandlung leitet. Bei wertvollen Ragen wird sich das in größeren Städten immer ermöglichen lassen. Unter den Infektionskrankheiten nimmt die Staupe die erste Stelle ein.

Ansteckende Krankheiten.

1. Die Staupe. Diese unter den Hunden so verbreitete Seuche kommt auch bei den Ragen sehr häufig vor. Sie wird durch eine oder mehrere Bakterienarten, deren Natur immer noch nicht genau erforscht ist, verursacht. Obwohl in der Mehrzahl der Fälle die Krankheit durch eine direkte Berührung der gefunden mit der kranken Raze herbeigeführt wird, kann auch eine indirekte Ansteckung durch verunreinigte Plätze, Kleider und andere Gegenstände erfolgen. Der Ausbruch der Staupe wird natürlich auch durch andere Ursachen mancher Art begünstigt, z. B. mangelhaftes Futter, Kälte und Feuchtigkeit, Witterungsumschlag, ererbte Körperschwäche, Wechsel der Umgebung, Ueberanstrengung. Tatsächlich können irgendwelche ungesunde, unnatürliche oder ungewöhnliche Lebensbedingungen, welche die Lebensfähigkeit des Tieres herabsetzen, dem Ansteckungsstoff einen günstigen Nährboden bieten und die Heftigkeit der Krankheit erhöhen. Der Anfang der Krankheit wird gewöhnlich erst einige Zeit — es mögen sogar einige Wochen vergehen — nach der Ansteckung bemerkt, da die ersten Merkmale oft sehr geringgradig sind.

Der Tierkörper befindet sich sozusagen immer im Verteidigungszustand gegen zahllose Bakterien, die stets und ständig bereit sind, unter günstigen Umständen den Organismus anzugreifen. So lange diese Verteidigungskräfte normal bleiben und nicht besonders mächtige und giftige Bakterienarten eindringen, bleibt das Tier gesund. Sobald jedoch die Verteidigungskraft geschwächt ist, dann wuchern die Bakterien üppig und versuchen in den Tierkörper einzudringen.

Zum Zwecke der Beschreibung des Krankheitsverlaufes mag die Staupe willkürlich in eine Anzahl von Formen eingeteilt werden, obwohl es keinen Anhalt gibt, zu unterscheiden, wo die eine endet oder die andere beginnt. Das erste Stadium beginnt oft, ohne das irgendein Anzeichen beobachtet wird. Der Appetit der Raze ist häufig unvermindert, aber ein sorgfältiger Beobachter wird eine allmähliche Gewichtsabnahme bemerken, das Fell wird nicht mehr ganz so glänzend sein, die Nase etwas heiß, die Raze wird die Lippen lecken, als wenn sie trocken wären, sie wird die Nase nicht so gut reinigen als gewöhnlich und wird bisweilen etwas zittern.

Das zweite Stadium zeichnet sich durch das allmähliche Anwachsen der Krankheitserscheinungen aus; der Appetit wird gewöhnlich vermindert, gewöhnlich tritt Erbrechen ein und Durchfall, ebenso ein wässriger Ausfluß aus Nase und Augen. Die Raze wird mehr oder weniger hinken und niesen; aber in manchen Fällen werden die letzteren Anzeichen nicht beobachtet.

Das dritte und letzte Stadium ist gekennzeichnet durch äußerste Niedergeschlagenheit,

Abzehrung, Appetitlosigkeit; die Raze macht den Eindruck eines Todeskandidaten. Die Haut ist kalt, das Fell trocken. Häufig tritt stinkender Durchfall und gewöhnlich der Tod ein, wenn auch in einzelnen anscheinend hoffnungslosen Fällen mitunter die Raze am Leben bleibt und sich wieder erholt.

Obwohl die obige Beschreibung auf eine beträchtliche Anzahl von Fällen zutrifft, mögen doch in zahlreichen Fällen ein oder mehrere der erwähnten Merkmale fehlen, andererseits mögen noch hervorstechende Anzeichen (Schreien, eitriger Ausfluß, Blutarmut, erschwertes Atmen, sinkende Körpertemperatur), die noch nicht beschrieben worden sind, hinzukommen. Der sogenannte Staupeauschlag, der in Form kleiner Bläschen namentlich auf der Bauchseite des Hundes vorkommt, scheint bei Ragen zu fehlen. Sehr häufig tritt Lungenentzündung hinzu, die gewöhnlich bei kalter und feuchter Witterung auftritt, wenn das Tier ungewohnter Zugluft ausgesetzt worden ist. Die in den feinen Luftröhrenastchen lebenden Bakterien verursachen so lange keinen Schaden, wie der allgemeine Gesundheitszustand des Tieres gut ist. Wenn jedoch der Einfluß der Staupe auf den tierischen Körper von ungünstigen Witterungseinflüssen begleitet wird, dann werden diese zuerst harmlosen Bakterien befähigt, die abgeschwächten Verteidigungskräfte der Lungen der Raze zu überwinden. Alle Fälle von Lungenentzündung während der Staupe werden nicht von derselben Bakterienart verschuldet, und in manchen Fällen ist die Lungenentzündung ansteckend. In diesem Falle muß der Erreger als besonders giftig angesehen werden.

Mitunter wird auch die Hornhaut des Auges trübe oder nur ein kleiner kreisförmiger Hof der Hornhaut. Diese Erübung kann nach und nach wieder geringer werden und nach einigen Tagen verschwinden. Es kann sich aber auch ein kleines Geschwür bilden, das in 8 bis 14 Tagen abheilen oder in die tieferen Schichten der Hornhaut durchbrechen und die Zerstörung des ganzen Auges zur Folge haben kann.

Auch die bei Hunden so gefürchtete nervöse Form der Staupe kommt bei Ragen, namentlich bei jungen Ragen, vor. Sie führt ebenfalls zu Lähmungen der Nachhand und den scheußlichen nervösen Zuckungen, die den Tieren Tag und Nacht keine Ruhe lassen.

Die Behandlung der Staupe kann eine vorbeugende oder heilende sein.

Da die Staupe sehr weit verbreitet ist, ist es außerordentlich schwierig, zu verhindern, daß eine Raze mit Ansteckungskeimen in Berührung kommt. Man kann aber zur Verhütung oder Abschwächung der Krankheit dadurch viel beitragen, wenn man die jungen Rädchen, die besonders empfindlich sind, in guter Kondition hält. Die Ragen sollten bei Nacht möglichst im Hause gehalten werden. Ein Staupeanfall wird oft beobachtet, wenn die Raze in einer kalten, feuchten Nacht ausgesetzt worden ist. Eine andere Vorbeugungsmaßnahme besteht in der Schutzimpfung, wie man sie auch bei Hunden anwendet. Eine allgemeine Schutzimpfung dürfte aber wohl nicht in Frage kommen, da die Dauer des Impfschutzes nur beschränkt ist. Immerhin dürfte es sich empfehlen, wertvolle Ragen, die zur Ausstellung geschickt werden sollen, vorbeugend zu impfen. Auch wenn im Orte die Staupe unter Hunden und Ragen verheerend auftritt, dürfte eine Notimpfung angebracht sein.

Die schon ausgebrochene Staupe kann man bei Ragen wie bei Hunden je

nach den Krankheitserscheinungen behandeln. Auch mit der Heilimpfung habe ich bei Ragen gute Erfolge gehabt. Vor allen Dingen soll die kranke Raze ein warmes und trockenes Lager erhalten und keinen Temperaturschwankungen ausgesetzt sein, gewöhnliche Zimmertemperatur ist warm genug. Zugluft muß vermieden werden. Das gereichte Futter muß gut verdaulich sein. Im ersten Stadium, wenn kein Durchfall vorhanden ist, ist mageres, rohes, fein geschnittenes Fleisch und Fisch, abwechselnd gegeben, eine geeignete Diät, dazu gebe man viele gute Milch. Es ist ratsam, die Milch zu erhitzen, wenn man nicht genau weiß, daß die Milch ganz frisch ist. Sollte Durchfall bestehen, gebe man das obige Futter unter Verminderung der Fleischmenge im Verhältnis zur Stärke des Durchfalls. Sollte der Patient kein festes Futter nehmen, oder sollte Erbrechen eintreten, gebe man Milch und starke Fleischbrühe, auch Liebig's Fleisch-extrakt- oder Maggi-Brühe.

Trotz reklamehafter Anpreisungen der verschiedensten unfehlbaren Staupemittel gibt es noch keine Allheilmittel gegen die Staupe. Eins der besten Medikamente, das im Frühstadium gegeben werden kann, wenn kein Erbrechen besteht und der Appetit noch gut erhalten ist, ist eine Pille, die 0,5 g Chinin-jodid enthält und alle 6 Stunden eingegeben werden muß. Bei Durchfall gebe man täglich dreimal 1 Teelöffel voll Heskimal.

Im späteren Stadium, wenn das Herz schwach und die Atmung beschwerlich ist, kann $\frac{1}{4}$ g Koffeinzitrat in Form einer Pille alle 6 Stunden gegeben werden. Wenn die Augen erkrankt sind, sollten sie vor hellem Licht bewahrt und mit zweiprozentiger Borlösung gebadet werden, und zwar mehrmals am Tage. Sollten Halschmerzen und Schluckbeschwerden bestehen, gebe man alle vier Stunden einen Teelöffel voll folgender Medizin:

Kaliumchlorat 1,0,
Glycerine 20 Tropfen,
1 Teelöffel voll Wasser.

Die Verabreichung von Medikamenten ist für diese widerpenstigen Patienten oft ein zweifelhafter Segen. Man sollte möglichst alle flüssigen Arzneien vermeiden und alle schlechthmeckenden Medikamente sollten in Form einer Gelatine-Pille gegeben werden, die, wenn sie klein und auf den Zungenrücken der Raze geschoben wird, von ihr hinuntergeschluckt wird. Endlich sollten während eines Staupe-Anfalles weder reizende Abführmittel noch Wurmmittel gegeben werden, da diese nicht nur nutzlos sind, sondern auch ernsthafte Folgen haben können. Zu Einatmungen, die bei Bronchialkatarrh und Lungenentzündung gute Dienste leisten können, darf man keinesfalls Karbol-Dämpfe wählen, da die Karbolsäure auf Ragen außerordentlich giftig wirkt.

Bessere Artikel über die wichtigsten Ragenkrankheiten folgen.

Vielseitige Verwendung der Sellerie.

Von M. A. Trotz.

Obgleich sich aus der Sellerie die verschiedensten wohlschmeckenden Suppen und Gerichte bereiten lassen, wird sie meistens nur als Suppengrün verwendet. Aber gerade in der gemäßigten Winterzeit werden folgende treffliche Rezepte mancher Hausfrau von Nutzen sein.

Sellerie-suppe. Zwei Sellerieknollen schält und schneidet man in dünne Scheiben, kocht sie in Knochen- oder Würfelbrühe weich, treibt sie durch ein Haarsieb, bindet die Suppe mit einer Mehlschwitze und würzt mit Salz, Muskat und Suppenwürze. Bedeutend milder schmeckt diese Suppe, wenn man die Selleriegrößen in heißem

Fett dünst. Mehl darüber räubt und mit der Brühe auffüllt.

Gefüllte Sellerieknollen. Hierzu eignen sich kleine Knollen am besten. Man kocht die sauber gebürsteten Knollen in Salzwasser etwa 10 bis 15 Minuten lang, schält sie und höhlt sie aus, nachdem man die Stüben abgeschnitten hat. Inzwischen hat man Reis in Salzwasser abgekocht, bis er dick und körnig ist, diesen mischt man nun mit dem feingehackten ausgehöhlten Selleriemark, geriebenem Käse, Salz und gehackten Pilzen und füllt alles in die ausgehöhlten Knollen. Diese wiederum stellt man sodann mit den vorher abgeschnittenen Stüben in eine Kasserolle, die mit einem Deckel fest verschließbar ist. Hierzu gießt man nun so viel Selleriebrühe, daß sie bis zur Hälfte der Knollen reicht und schmort sie gut verdeckt weich. Die eingedöckte Brühe ist immer wieder zu ergänzen. Kurz vor den Anrichten bindet man sie mit dem nötigen Mehl, schmeckt sie mit Essig oder Zitronensaft ab, bestreut die Knollen mit feingehackter Petersilie und bringt sie in dem Kochgeschloß zu Tisch. Man kann auch die Knollen mit einer Fleischfarce füllen oder zu den Knollen noch Fleisch reichen.

Sellerie-gemüse. Man schält die rohen Sellerieknollen, schneidet sie in etwa 2 cm lange Stübe und läßt sie mit Knochenbrühe und feingehackter Petersilie, sowie mit Selleriekraut, Salz, Muskat und einem Eßlöffel Essig langsam weich dünsten. Von Mehl und feingehackten Zwiebeln, Fett und der notwendigen Selleriebrühe bereitet man eine Sauce, würzt mit Suppenwürze und läßt die Sellerie darin ziehen.

Neues aus Stall und Hof.

Diehse Wirtschaft auf schwerem, tonigem Boden durchführen zu wollen, ist immerhin sehr gewagt, die meisten solcher Versuche endigen mit der Wiedereinführung des lieben Viehs. Weil keine Magd mehr zu finden war, die die Kühe melken konnte, und kein Mädchen mehr in den Schweinestall gehen wollte, hat mancher Landwirt sich entschlossen, sein Vieh möglichst abzugeben. Fehlt aber das Vieh, dann fehlt es dem Boden auch an dem Stallmist mit seinen humusbildenden, den Boden an Bakterien anreichenden Eigenschaften. Der Tonboden wird dann immer fester und härter, und das um so mehr, je mehr als Ersatz für den fehlenden Stallmist jetzt Kunstdünger in den Boden hineingepulvert wird. Mit Gründünger allein ist der Boden nicht ertragfähig zu halten, denn die bakterielle Zufuhr ist doch hier nicht in dem Maße wie beim Stallmist vorhanden. Schließlich kommt dann der Zeitpunkt, wo Stallmist wieder dem Boden zugeführt werden muß. Kann dann kein Stallmist gekauft werden, dann wird man wohl daran denken müssen, so allmählich wieder ein Stück Vieh nach dem anderen einzustellen, und man ist um eine teure Erfahrung reicher geworden. Sie vielen Berufsgenossen zu ersparen, ist der Zweck dieser kurzen Ausführung. Überdies wird, besonders heute, der ganze Betrieb durch die Viehhaltung ergiebiger und sicherer.

Kartoffelgäbe als Mastfutter an Ochsen und Bullen. Eines der zweckmäßigsten Mastfutter ist in diesem Jahre unzweifelhaft die Kartoffel. Bei den niedrigen Erzeugungspreisen lohnt sich mitunter kaum noch der Transport zur Bahn, hauptsächlich bei Gütern, die in größerer Entfernung von der Station liegen. Man füttert an Ochsen und Mastbullen $7\frac{1}{2}$ bis 15 kg gedämpfte Kartoffeln je Kopf und Tag. Will man eine schnelle und gute Mast erzielen, so gibt man noch 2 bis $3\frac{1}{2}$ kg Kraftfutter dazu, bestehend aus drei Teilen Roggenstroh, einem Teil Aderbohnenstroh, einem Teil Erbsen und einem Teil Haferstroh. Bei dieser Futterzusammensetzung habe ich bis $2\frac{1}{2}$ bis 3 kg Lebendgewichtszunahme je Kopf und Tag gehabt. Bemerkenswert sei nebenbei noch, daß sich junge Bullen bedeutend besser mästen als Ochsen. Willy Rehberg, Hohenbellin.

Auf Winterreier kann man nun dann rechnen, wenn man für gute, besonders reine und ungezeigerte Ställe sorgt. Die Ställe, besonders alle Holzställe, sollen vor Beginn der rauhen Jahreszeit noch einmal gründlich mit Kalkmilch und Cellulosepulver getüncht werden. Die mit ungezeigerte behafteten Hühner behandle man mit Nordag. Die beste Einstreu ist Torfmoos. Sehr günstig auf die Winterlegetätigkeit wirken auch Gaben von Hopfenwurz, das dem Weichfutter bei-

gemengt wird. Dieses soll regelmäßig einen Zusatz von Fischmehl haben, das etwa ein Fünftel der ganzen Mischung ausmachen soll. Man verwende aber nur allerbestes Fischmehl.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Arbeitskalender für den Garten im Januar. Ziergarten. Das Schneiden der Gehölze wird fortgesetzt, bei weniger starkem Frost auch das feinere Beschneiden. Bei frostfreiem Boden können Rosen, Sträucher und Bäume aller Art gepflanzt werden. Ist der Boden im Herbst nicht gebüngt worden, so wird jetzt kurzer Düng flach aufgebracht. Bei stärkerem Schneefall werden die Nadelgehölze vom Schnee befreit, um Schneeebruch zu verhüten.

Obstgarten. Das Ausputzen und Schneiden der Bäume wird fortgesetzt, die alte Rinde abgekratzt und vernichtet. Stämme, stärkere Zweige und Kronen werden mit Kupferkalkbrühe gesprüht. Sind noch keine Beiringe gelegt, muß dies jetzt gegen den Frostpanzer geschehen. Pfropfreier werden geschnitten und Stedholz von Beerensträuchern, letztere können bei frostfreiem Boden gleich gepflanzt werden, sonst gebündelt und im Keller in Sand eingeschlagen. Man schütze die Bäume vor Wildschäd. Bei offenem Boden wird das Pflanzen der Obstgehölze fortgesetzt. Der Obstfeller muß bauernd kontrolliert werden, faulende Früchte werden entfernt und bei günstiger Witterung der Keller selbst gelüftet.

Gemüsegarten. Das Graben und Rigolen wird fortgesetzt und das Land in rauher Furche liegen gelassen. Jauche kann jetzt gut aufgebracht werden. Auf ungedüngtes Land wird Kali und Thomasmehl gegeben, und zwar je 4 kg von jeder Sorte auf 100 qm. Bei mildem Wetter werden die Gemüsemieten gelüftet, ebenfalls die Keller, aus denen alle faulenden Teile entfernt werden müssen. Selbstgeerntete Sämereien reinigt man, auch bringe man sich sein Handwerkszeug in Ordnung.

In allen drei Gärten muß an die Vögel gedacht werden, die uns das Ungeziefer vertilgen helfen. Bei den Topfgewächsen ist Ruheperiode; man halte Köpfe und Erde frei von Moos, lockere letztere hin und wieder mit einem Holz und entferne schlechte Blätter. Wenn irgend möglich, lüftet man die Räume gut, vermeide jedoch Zugluft.

Zwiebeln faulen leicht und stecken sich gegenseitig an. Um dieses zu vermeiden, verwahre man Zwiebeln, auch die zum Pflanzen bestimmten, in Torfmull, der aber ganz trocken sein muß. Man kann zu diesem Zwecke eine Kiste oder ein Faß benutzen, verpache aber die Zwiebeln so, daß sie weder Boden und Wände des Behälters noch sich selbst gegenseitig berühren. Die Mäße ist klein, der Erfolg aber groß! Die im Torfmull verpackten Zwiebeln erfrieren auch nicht, da Torfmull sehr gut isoliert.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Ein sehr gutes Fleckwasser kann man sich selbst herstellen. 250 g 80prozentigen Spiritus, 10 g Benzol und 75 g Salmiakgeist schüttelt man in einer gut verschlossenen Flasche tüchtig durcheinander und läßt es mehrere Tage stehen, es öfters umschüttelnd. Zum Entfernen der Flecke befeuchtet man einen wollenen oder leinenen Lappen und reibt damit die fleckigen Stellen. Ist der Lappen schmutzig, so ersehe man ihn durch einen neuen. Bei einem lauberen Tuch reibt man nach. Bei hellere Stoffen sei man vorsichtig und mache erst an einer Stoffprobe einen Versuch. Sollte die Farbe leiden, so seze man dem Fleckwasser etwas Wasser zu.

Um Gardinen sehr schnell zu spannen und zu trocknen, reibt man zunächst einen Lirrahmen, der zwischen zwei Fenstern liegt, mit einem feuchten Tuch recht sauber, legt dann die Gardine zusammen und befestigt sie mit großen Reißzwecken in dem Lirrahmen. Dann werden die auf den entgegengesetzten Seiten befindlichen Fenster geöffnet, und in kurzer Zeit sind die Gardinen getrocknet und gleichzeitig auch gespannt.

Wurzeln bekommen ein Topfkuchen an einer Seite zuviel Hitze, er wird zu dunkel. Diese Stellen schneidet man vorsichtig ab und bestreicht sie mit Eierschnee, auf den man Zucker

streut. Dann schneidet man den Kuchen für kurze Zeit nochmal in den Ofen. Oder man überzieht den ganzen Kuchen mit Majar oder Guß, was wohl mehr zu empfehlen ist.

Fleischkuchen. $\frac{1}{2}$ Kilo Rindfleisch, $\frac{1}{2}$ Kilo Kalbfleisch und $\frac{1}{2}$ Kilo Schinken werden fein gehackt, mit 3 Eiern, 125 Gramm Butter, 1 Eßlöffel voll gehackter Petersilie, Salz und Pfeffer vermischt in eine buttergegrichtene Puddingform gefüllt und ein bis eineinhalb Stunde im Wasserbade gekocht. Das Gericht ist sehr gut zu allen feinen Gemüsen oder mit Salat zu verwenden.

Eispudding. $\frac{1}{4}$ Liter Wasser kocht man mit 500 g Zucker, etwas Vanille und abgeriebener Zitronenschale auf und gibt dann $\frac{1}{4}$ Liter Weiskorn hinzu. Kurz vor dem Kochen quirlt man 6 Eigelb und den Saft von 2 Zitronen dazu und läßt, sowie es zu kochen beginnt, vom Feuer zurück. Dann rührt man noch einige Zeit, damit sich keine Haut bildet. Wenn erkaltet, füllt man die Masse in die Gefrierblöcke. Man füllt den Pudding in Weingläser und reibt kleines Gebäck dazu.

Neue Bücher.

„Das kranke Schwein“. Wer hat schon längere Zeit Schweinezucht betrieben, ohne Krankheiten im Stalle gehabt zu haben? Es melden sich viele. Also hat demnach jeder Schweinehalter die Pflicht, sich schleunigst von dem bekannten Verlage von J. Neumann in Neudamm, Provinz Brandenburg, zum geringen Preise von 3 RM die soeben in dritter Auflage erschienene Schrift „Das kranke Schwein“ von Geh. Hofrat Dr. Casparius schicken zu lassen, auf daß es ihm künftig möglich ist, den Krankheiten nach Möglichkeit vorzubeugen und bei eingetretenen Krankheiten rasche und wirksame Hilfe zu bringen. Er steht dann nicht mehr ratlos und hilflos vor seinem in der Nacht liegenden, stöhnenden und stierenden Tiere. Er läßt sich dann auch nicht mehr für teures Geld irgendein Geheimmittel ausschütten. Er hat jetzt immer in seinem Bücherregal in dieser Schrift einen klugen, hilfsbereiten Berater stehen. Er braucht das Buch nur aufzuschlagen und nach den praktischen Anweisungen zu verfahren. Biegt gerade keine schnell verlaufende Seuche vor, gegen die es überhaupt keine Hilfe mehr gibt, dann wird er seinen armen, kranken Tieren auch schnell Hilfe bringen und damit erneut den energischen Vorstoß fassen, unter keinen Umständen die Schweinezucht etwa aufzugeben, wie das bei seinem Nachbar der Fall war, der durch ständige Krankheiten alle Lust an der Schweinehaltung verlor und einfach „die Bude zumachte“, wie er sich ausdrückte. Viele unserer Schweine, besonders aber die in der Mast befindlichen, sind ständig in einem nicht gefunden Zustand; sie sind anfällig für fast jede Krankheit und bedürfen deshalb doppelt aufmerksamer Pflege. Damit hierbei nun keine Fehler begangen, damit möglichst dem Erkrankten vorgebeugt werden kann, fintelmalen und allmählich das immer noch besser ist als alles Heilen, dazu ist das Buch „Das kranke Schwein“ mit seinen wertvollen Ratsschlägen bei der Hand. Mit dessen Hilfe können große Verluste vermieden und kann so manches kranke Tier gleich im Beginn der Krankheit mit Erfolg geheilt werden, wenn die Krankheit richtig erkannt worden ist. Nach einer Besprechung der Entfaltung, Verhütung, Anzeichen und Heilung der Krankheiten werden Untersuchung und Krankheitserkennung und Krankenpflege erörtert. Es folgen die Erkrankungen der Verdauungsorgane, Harnorgane, Geschlechtsorgane, Haut, Bewegungsorgane, des Gehirns und des Bluts. Die durch Parasiten, wie Trichinen, Echinotoken, Finnen, Spulwurm, Lungenwurm, verursachten Krankheiten folgen. Die Geburtshilfe wird ausführlich besprochen. Untugenden, wie: Fertelstehen, Beissen, Saugen, Zangelaufen, werden behandelt, und zum Schluß erfahren sämtliche zwölf Seuchen eine eingehende Besprechung. Alles das selbstverständlich immer mit genauer Angabe der Vorbeugungs- und der Heilmittel. Wer nach den Vorschriften des Werkes verfährt und danach seine Porzellanerei behandelt, der wird durch freudiges Wachstum und Gesundheit seines Schweinebestandes reichlich belohnt werden. Das Glück, das anscheinend aus seinem Stall entwichen ist, wird sich wieder einfänden; denn dieses Glück hat auf die Dauer doch nur der Tüchtige, der Schweinehalter, der seine Sache gründlich versteht.

Dr. W.

Programm der Westdeutschen Funkstellen.

Langenberg 468,8. — Münster 241,9. — Dortmund 283. — Elberfeld 468,8.

Gleichbleibende Tageseinteilung von Montag bis Samstag.

10.15—10.30: Tagesnachrichten I. * 12.55: Zeitzeichen. * 13.15: Tagesnachrichten II. * 13.30—14.30: Unterhaltungskonz. Anschließend: Fünf Minuten der Hausfrau, auß. Sonntags. * 15.15: Wetter-, Landwirtschafts- u. Seefahrtsmärkte. * 19.00: Landwirtschaftl. Meldungen. * 19.15: Sportbericht. * 23.00: Neueste Meldungen und Sportberichte. Abkürzungen: La = Langenberg, Mü = Münster, Do = Dortmund, El = Elberfeld.

Sonntag, 9. Januar.

9.00—10.00: Dortmund (Do, La, Mü): Morgenfeier. Mitw.: Gerard Bunt, Organist an St. Reinoldi, Dortmund. Anita Grebe-Hamburg (Gesang). * 11.00—11.15 Köln (La, Mü, Do): Dr. Ernst Barthel, Privatdoz. a. d. Universit. Köln: Eine Viertelstunde über Goethe. * 11.15—12.00 Dortmund (Do): Literar. Morgenfeier: Die westfäl. Dichterin Annette Droste zu Hülshoff. Vortrag von Heinz. Freih. Droste zu Hülshoff. * 12.00—13.00 Dortmund (Do, La, Mü): Konzert des Dortmunder Streichquartetts. 1. Tschaikowsky: Andante Cantabile aus dem Streichquartett. 2. Beethoven: Adagio aus dem Streichquartett Op. 18, Nr. 1. 3. Mozart: Streichquartett in D-Dur. * 15.30—16.15 Elberfeld (El, Mü, Do): Jungmädchenstunde. * 16.30—18.00 Köln (La, Mü, Do): Teemuff. * 18.00 bis 19.00 Münster (Mü): Löwe-Balladen. Gesang: Anton Antkamp (Baß) Münster. Am Flügel: Kapellmeister Hebe, Münster. * 18.15—19.00 Dortmund (Do): Lesestunde: Ein Winteridyll von Karl Stieler. Gesprochen von Peter Halling. * 19.00—20.00 Münster (Mü, Do, El): 1. Der Einsiedler von Widenfahl (Wilhelm Busch, gest. 9. Januar 1908). Vortrag von Friedrich Gallus, Münster i. W. 2. Rezitationen aus „Schnurröhrchen oder die Bienen“, aus den Gedichtsammlungen, Prosaschriften und Briefen. * 20.00—21.55 Köln (La, Mü, Do): Konzert des Orchesters d. Westdeutschen Rundfunks.

Zeit.: Dr. Willi Buschhütter. 1. Dubert. „Die verkaufte Braut“. 2. „Impressions d'Italie“. 3. Dubert. „Der Zigeunerbaron“. 5. Rhythmusstücke. 5. Siebenthaler. * 22.00—23.30 Köln (La, Mü, Do): Tanzmusik. * 23.00: unterbrochen durch Sportfunk.

Montag, 10. Januar.

11.00—12.30 Dortmund (Do, La, Mü): Sendungen für Versuche und für die Industrie. * 16.00—16.30 Dortmund (Do, La, Mü): B. R. Gräf, Assistent a. Sprechseminar d. Univ. Berlin: Die Kunst des Sprechens. (Übertragung von der Deutschen Welle, Berlin.) * 16.30—18.00 Köln (La, Mü, Do): Teemuff. des kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. * 18.00—18.30 Dortmund (Do): Bücherfunk. * 18.05 bis 18.30 Münster (Mü, El): Rechtsanwalt Dr. Dedwig, Münster: Das Kündigungsrecht der Privatangestellten. * 18.30 bis 19.00 Münster (Mü): Dr. Kemper, Wolbeck: Die Bedeutung der Erziehung zur Gesundheitspflege des Kindes. * 18.30—19.00 Dortmund (Do): Dr. Ludwig Halla, Wien: 2. Folge. Kreuz und quer durch das letzte maurische Königreich. * 18.30—19.00 Elberfeld (El): Turn- und Sportlehrer Bante, Elberfeld: Turnsysteme: Turnen und Sport. * 19.00 bis 19.30 Münster (Mü): Dr. phil. Wegner, Berlin: Monatlicher Vogelschutzkalender. * 19.00—19.30 Dortmund (Do, La, Mü): Einführungsvortrag für die Übertragung des Sinfonieorchesters. * 19.30—20.00 Münster (Mü): Karl Fiedor, Potsdam: Kreuz und quer durch Asien, Abenteuer und Könige. * 19.45 (Dortmund (Do): Landwirtschaftl. Meldungen. * 19.30 bis 19.45 Elberfeld (El): Pioniere der Radiotechnik: Michael Faraday und James Clerk Maxwell. * 20.00—22.00 Dortmund (Do, La, Mü): Übertragung des Sinfonieorchesters des städt. Orchesters Dortmund. Dirigent: Wilh. Sieben. 1. Doppel: Ciacona Gotica. 2. Bruchner: Siebente Sinfonie.

Börse und Handel.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 6. Januar.

* Börsenbericht. Die Börsenstimmung ist noch immer nicht einheitlich, während die Tendenz bei einzelnen Werten, insbesondere Bankwerten, fest war, gab es im übrigen vielfach

zurückzuziehen, die sich allerdings zumeist in engen Grenzen hielten. Am Geldmarkt ist die Situation befriedigend, tägliches Geld 4,50—6,50 %, monatliches Geld 6,75—7,75 %.

* Devisenbörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 20,40—20,46; holl. Gulden 168,31—168,73; Dan. 81,49 bis 81,69; franz. Frank 16,60—16,64; schwed. 81,20—81,40; Belg. 58,50—58,64; Italien 18,71—18,75; schwed. Krone 112,37—112,65; dän. 112,18—112,46; norw. 106,97 bis 107,23; tschech. 12,45—12,49; österr. Schilling 59,27 bis 59,41; poln. Zloty (nicht amtlich) 46,60—46,74.

* Produktbörse. Der Weltmarkt ist leicht befestigt; in Argentinien denkt man nach den starken Verkäufen in Weizen und Mais offenbar nun auch an Deckungen und hat für beide Getreidearten die Forderungen um 10 bis 15 Cents erhöht. Das war der Hauptgrund, die Anfangspreise Liverpool's und des hiesigen Marktes zu befestigen. Für Roggen haben die seit einigen Tagen erfolgten Käufe von amerikanischem Weizenroggen die schnell greifbaren Partien aufgeräumt und die Forderungen stellten sich für diese Probenmenge etwas teurer. Gleiches war auch für russische Ware der Fall und da vom Anlande das Angebot in Brotgetreide weiter klein blieb, so stellten sich auch im Zeitgeschäft die Preise etwas höher. Das Roggenmehlgeld ist im Gegensatz zu dem weiter sehr stillen Weizenhandel etwas lebhafter geworden. Safer war allgemein etwas mehr beachtet und für bessere Ware fest. Auch im Gerstenhandel waren gute Qualitäten gefragt und fester.

* Wagnerviehmarkt. Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: Schweine 338 Stüd, Ferkel 636 Stüd. Marktverkauf: Anfangs freundlicher, später abflauend bei etwas erhöhten Preisen. Es wurden gezahlt im Engros-Handel pro Stüd für: Läufer-schweine, 7—8 Monate alt, 77—90 Mark, 5—6 Monate alt, 55 bis 75 Mark, Pöste, 3—4 Monate alt 32—54 Mark, Ferkel, 9—13 Wochen alt 27—32 Mark, 6—8 Wochen alt 21—22 Mark.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Freitag, den 7. Januar 1927 beginnt mein

Inventur-Ausverkauf

mit bedeutender Preisherabsetzung.

Carl Fastenrath

Halver i. W.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster-Auslagen.

Während meines Inventur-Ausverkaufs

Extra-Auslagen von Schuhwaren

Damen-Spangenschuhe Gr. 36-42, mit hoh. Absatz . . .	450	weiße Kinderstiefel Gr. 21-26	150
Damen-Spangenschuhe solide Ausführung, mod. Form . . .	490	schwarze Kinderstiefel Gr. 20-22	195
Damen-Lackschuhe gute Qualität	690	schwarze Kinderstiefel Gr. 23-26, echt Boxcalf . . .	350
Damen-Pantoffel bunt, mit Ledersohle	95	Arbeitsschuhe kräft. Lederausführg. m. Nägeln	590

Herren-Konfektion weit unter Preis!

Herren-Ulster	2reihig mit Rückengurt und Quetsch-falte, nur beste Qualitäten Mk. 59.- 55.- 47.- 42.- 39.-	32 ⁰⁰
Marengo-Paletots	1- und 2reihig, mit u. ohne Samtkragen, tragf. Qualitäten Mk. 53.- 44.-	35 ⁰⁰
Herren-Anzüge	helle und dunkle Muster, in guter Verarb. Mk. 56.- 52.- 44.- 39.-	18 ⁰⁰

Loden-Pelerinen Loden-Mäntel Gummi-Mäntel
zu besonders vorteilhaften Preisen.

Hermann Kornblum

Hagen i. W., Frankfurterstraße 95—109

Durch Ergänzung aus meinen Lagerbeständen finden Sie in meinem Inventur-Ausverkauf für Damen-Konfektion große Auswahl und weit herabgesetzte Preise!

Preußenhof Halver

Sonntag, den 9. Januar

Tanz.

Anfang nachm. 5 Uhr.

Landwirtschaftlicher Ortsverein Kierspe.

Mittwoch, 12. Jan. nachm. 8 Uhr

Vollversammlung im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Neuerungen auf dem Gebiete der Wiesen- und Weidewirtschaft von Saatzuchtsinspektor Riele, Münster.
2. Werbung von Mitgliebern für den Grünlandbündlungsver-fuchsring.
3. Die neue Reichsver-mögenssteuer - Veran-lagung, Dr. Schulte zur Dven.
4. Die Berechnung der Einkommen- u. Um-satzsteuer, Dr. Schulte zur Dven.
5. Vortrag aus dem Gebiete der Pflanzen-schädlingsbekämpfung, Herr Brink, Lever-fusen.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

KATALOGE

für die Kleinenisenindustrie werden als Spezialität schnell u. preiswert angefertigt. Stelle aus meinem großen Vorrat Clichés kostenlos zur Verfügung

Wilh. Bell jr., Halver.

la. Zigarren Rauch- und Kau-Tabak

Fr. Herm. Bohmer, Schalksmühle i. W.

Statt besonderer Anzeige.



Heute nachmittag 4 Uhr starb sanft und ruhig nach kurzem, schwerem, mit grosser Geduld er-tragenem Leiden im Krankenhaus zu Wipperfurth mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Otto Bockhacker

im Alter von 50 Jahren.

Diese Traueranzeige widmen wir allen Ver-wandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Otto Bockhacker
Klara geb. Wiebusch
Willy Bockhacker
Hilde Bockhacker.

Berken b. Halver, Hückeswagen, Remscheid, Wipperfurth, Halver, Claswipper, Lüdenscheid, den 6. Januar 1927

Die Beerdigung findet am Montag, den 10. Januar nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt. Kranzspenden sind im Sinne des Verstorbenen dankend verboten.

Nachruf.



Hiermit beklagen wir den frühen Tod unseres langjährigen Mitar-beiters

Fritz Reinhardt.

Wir haben den Verstorbenen in den langen Jahren seiner Tätigkeit bei uns alle schätzen gelernt. Sein frühes Hinscheiden bedauern wir aufrichtig und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Inhaber, Angestellten u. Arbeiter der Firma Diezel & Panne, Carthausen

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halver. Sonntag 9. Jan. 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Dr. Große-Dressel-haus, 11 Uhr Taufen und Kindergottesdienst, Bücherausgabe der kirchl. Volksbibliothek Dien-stag abd. 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 8 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst. Freitag 8 1/2 Uhr Posaunenchor.

Evangel. Vereinshaus Halver. Samstag abd. 8.30 Uhr Allianzgebetstunde. Sonntag 1.30 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Bibelstunde (Stadt-missionar Brüder), 5.30 Uhr Gen.-Versammlg des Jünglingsvereins. Montag 8.30 Uhr Hausvorstandssitzung. Dienstag 8.30 Uhr, Posaunenchor. Mittwoch 4 Uhr Missionshand-arbeitsstunde, 8.30 Uhr Jünglingsverein. Don-nerstag 8.30 Uhr Blaukreuzverein. Freitag 8.30 Uhr Männerchor

Freie evangel. Gemeinde Halver, Berliner-strasse 27a. Sonntag, 9. Jan morgens 9.30 Uhr Erbauungsstunde nachm. 1.30 Uhr Son-natagschule. 4 Uhr Bibl. Vortrag, Redner A. Fröhlich-Dahleran. Montag abend 8.30 Uhr Gebetsstunde. Donnerstag abd. 8.30 Uhr Bibel-besprechstunde.

Kath. Gemeinde Halver. Sonntag, 9. Jan 8 Uhr Frühmesse mit Predigt 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht

Ev. Gemeinde Kierspe. 9 Uhr Frühgottes-dienst in Kierspe-Bhf., 10 Uhr Kinder-Gottes-dienst baselbst 9.30 Kinder-Gottesdienst in der Kirche 10.30 Uhr Hauptgottesdienst baselbst 4 Uhr Bibelstunde in Kierspe-Bhf. Montag 8.30 Uhr Bibelstunde in Hödinghausen.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 10. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, werde ich in Halver an Ort und Stelle 1 Büffet, 2 Klubstessel, 1 Sofa, 1 Chaise-longue, 1 Leppich, 1 Nähmaschine, 1 Ka-minofen, 1 Badewanne, Tische, Stühle, Schränke, 2 vollständige Betten, 1 Wasch-kommode und 1 Nachtkonsole öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Versammlung: Wirtschaft Lückmann, Halver.

Langer, Obergerichtsvollzieher in Lüdenscheid.

Die grosse Gelegenheit



zum allerbilligsten Einkauf ist da! — Unser Inventur-Ausverkauf hat begonnen! Bedeutend herabgesetzte Preise steigern die Kaufkraft Ihres Geldes um fast das Doppelte. Haben Sie schon bedacht, wieviel Sie dadurch sparen können?

INVENTUR AUSVERKAUF TIETZ Lüdenscheid.

Die erste u. beste **Spargelegenheit** im Jahre 1927
ist mein

Großer billiger

Inventur-Ausverkauf

Nur Qualitätsware zu rücksichtslos herabgesetzten Preisen

in Pelzen, Hüte, Mützen, Schirme, Oberhemden, Crawatten, Wollwaren usw.

Pelz-, Mode- und Sport-Haus

Louis Wurm jr., Lüdenscheid.

Sie schonen das Gewebe



und sparen

$\frac{1}{8}$ der Waschkosten
bei Verwendung

von

**Hoffmanns Schnellwäsche
mit dem Zeppelin**

Doppelpackung 85 Pfg.
ausreichend für 75—80 Ltr. waschkraftige Lauge

Betzer's Optisches Institut
Fachm. Leitung: Dipl.-Optiker W. Betzer.
Sorgfältige Augen-Untersuchung.
Richtige Gläserbestimmung
auf wissenschaftlicher Grundlage.
Augengläser, Brillen und Kneifer
in nur 1a Qualität.
Lüdenscheid ··· Wilhelmstraße 49

Schreibmaschinen = Farbbänder
für alle Schreibmaschinensysteme
am Lager
Wilh. Bell jr., Halver : Fernspr. 42.

INVENTUR-AUSVERKAUF

In allen Abteilungen meines Warenlagers

PREISE

zum Teil bis zur

HÄLFTE

herabgesetzt!

EBENBERG LÜDENSCHIED